

**Heinrich Hävecker  
Johann Heinrich Hävecker**

**„... daß man an solchen schönen Gemälden und  
Bildern gleichsam eine kleine Biebel habe ...“**

**Die barocke Dorfkirche zu Brumby im Kreis Schönebeck / Elbe  
und die Pfarrfamilie Hävecker - die historische Beschreibung  
in der Kirchweihpredigt 1671**

**mit einer Einleitung von**

**Bernhard Pabst**

**Bonn 2004**

**Schriften**  
**zur Geschichte**  
**der Familie Pabst**  
**Bd. 31**

Heinrich Hävecker, Johann Heinrich Hävecker. „... daß man an solchen schönen Gemälden und Bildern gleichsam eine kleine Biebel habe ...“. Die barocke Dorfkirche zu Brumby im Kreis Schönebeck / Elbe und die Pfarrfamilie Hävecker - die historische Beschreibung in der Kirchweihpredigt 1682. Mit einer Einleitung von Bernhard Pabst. Bonn: Bearbeiter 2004.

© für die Bearbeitung 2004 by Bernhard Pabst, Bonn.

© für die Transkription by Ev. Kirchengemeinde Brumby, Kantorberg 13, 39240 Brumby. Vervielfältigungen und Veröffentlichungen nur mit Genehmigung.

# Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	3
Einleitung.....	7
Geleitwort .....	8
1. Pfarrer Heinrich Hävecker (um 1610-1676), der Gestalter der Kirche von Brumby.....	9
2. Konrad Hävecker (1637-1700), der Schwiegervater Reimmanns .....	13
2.1 Leben.....	13
2.2 Literarisches Schaffen.....	15
2.3 Werke .....	15
3. Johann Heinrich Hävecker (1640-1722), der Chronist und Bewahrer der Einweihungspredigt.....	19
3.1 Leben.....	19
3.2 Literarisches Schaffen.....	20
3.3 Familie.....	22
3.4 Werke .....	23
4. Gebhard von Alvensleben (1618-1681), der Kirchenpatron.....	29
5. Die Künstler .....	33
Heinrich Busch (erw. 1664-1666) .....	33
Wilhelm Schorius (erw. 1667) .....	33
Adolf und Emil Reubke, die Erneuerer der Orgel 1869 .....	33
6. Die Weihnachts- und Einweihungspredigt im Pfarrerbuch der Kirchgemeinde Brumby ....	34
6.1. Oben: Die Kassettendecke .....	34
6.2 Mitte: Kanzel, Emporen Schülerchor und Orgel.....	37
6.3 Unten: Altar, Beichtstuhl, Taufbecken, Tafel, Gestühl .....	37
6.4 Das Verbindende: Farbsymbolik.....	38
6.5 Zusammenfassung: die Kirche als gemalte Bibel .....	38
7. Aufbau der Weihnachts- und Einweihungspredigt im Einzelnen .....	39
8. Die „Glaubensleiter“ der Decke in St. Petrus zu Brumby .....	45
9. Ergänzende Hinweise zu einigen Bildtafeln .....	46
10. Die handschriftliche Chronik von Brumby im Pfarrerbuch der dortigen Kirchengemeinde .....	47

11. Äußere Umgestaltungen der St. Petrus-Kirche zu Brumby .....	48
12. Übersicht: Kirchenrenovierung in Brumby.....	49
13. Vergangenheit und Zukunft: Bauarbeiten an der Brumbyer St. Petri Kirche.....	51
14. Die Kirchweihpredigt und ihre Transkription.....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
14.1 Der Urtext .....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
14.2 Die Transskription.....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
15. Transskription der Kirchweihpredigt Brumby 1722 ...	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
Literatur .....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
Schriften zur Geschichte der Familie Pabst.....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>

Zwei Bildtafeln aus dem Schülerchor, dahinter die Orgel  
[vom Abdruck wurde abgesehen]

Die Kirche von Brumby von Süden vor der Umgestaltung 1900  
[vom Abdruck wurde abgesehen]

Kanzel, rechts die gotische Tür zur Sakristei  
[vom Abdruck wurde abgesehen]

## Einleitung

Brumby ist ein Dorf ca. 30 Kilometer südlich von Magdeburg in einer der fruchtbarsten Regionen Deutschlands, der Börde. Es liegt zwischen der Autobahn Halle - Magdeburg und Calbe an der Saale im Kreis Schönebeck (Elbe). Seine äußerlich wenig spektakuläre neugotische St.-Petri-Kirche überrascht den zufälligen Besucher im Innern mit einer Sensation: Decke, Emporen und Kanzel sind mit 92 barocken Bildtafeln zur christlichen Heilslehre ausgeschmückt. Zusammen bilden sie ein Gesamtkunstwerk, „eine gemalte Bibel“, eines der besten Beispiele des norddeutschen Barocks, das die Kirche zu Brumby weit aus dem Kreis anderer Kirchen in den umliegenden Bördedörfern heraushebt.

Geschaffen wurde die Innenausstattung in den Jahren 1664-1668 während der Amtszeit von Pfarrer Heinrich Hävecker (um 1610 - 1676). Sein älterer Sohn Konrad Hävecker (1637-1699) war Nachfolger seines Vaters in der Brumbyer Pfarrei von 1677-1700<sup>1</sup>. Eine detaillierte kunsthistorische und theologisch-ikonographische Beschreibung der Bildtafeln steht bisher aus. Jedoch verwahrt die Brumbyer Kirchengemeinde eine handschriftliche Pfarrchronik, in die der Text der weihnachtlichen Kirchweihpredigt nach der barocken Umgestaltung eingetragen wurde. Kern der Predigt ist die Erläuterung der Tafeln unter theologischem Blickwinkel. Die Transskription dieses bisher unveröffentlichten Dokuments bildet den Kern der vorliegenden Publikation. Die Predigt erscheint unter zwei Gesichtspunkten bedeutsam. Zum einen stellt sie die älteste Beschreibung des Bilderschmucks dar. Zum andern ist davon auszugehen, dass die wesentlichen Teile von Heinrich Hävecker selbst verfasst wurden. Wir erfahren daher aus erster Hand, was sich der Planer der Ausgestaltung bei Auswahl und Anordnung des Kirchenschmucks gedacht hat, welche theologische Botschaft er vermitteln will. Die Kirchweihpredigt wird daher Ausgangs- und Bezugspunkt jeder künftigen vertiefenden Untersuchung zur Innenraumgestaltung der Kirche Brumby sein müssen. Sein jüngerer Sohn Johann Heinrich (1640-1722), Theologe wie Vater und Bruder, hat sie 1722 ins Pfarrerbuch übertragen, mit Anmerkungen versehen und „editiert“.

Neben der kunsthistorischen Bedeutung ist die Dorfkirche zu Brumby auch aus einem weiteren Grunde von besonderem geschichtlichen Interesse: Sie ist die Hochzeitskirche von Jakob Friedrich Reimann (1668-1743), der hier am 14.02.1693 Anna Margarethe Hävecker, die Tochter des Pfarrers Konrad Hävecker, heiratete. Der Theologe, Pädagoge und Begründer der modernen Literaturwissenschaft Jakob Friedrich Reimann gilt als herausragender Denker der deutschen und europäischen Aufklärung<sup>2</sup>. Ungeheuer produktiv, systematisch und vielseitig in seinen literarischen Arbeiten zu verschiedenen philologischen Themen galt er schon seinen Zeitgenossen als Berühmtheit<sup>3</sup>. Der bekannte Philosoph Gottfried Wilhelm Leibniz (1646-1716) besuchte Reimann mehrfach und unterhielt „einen starcken Brief=Wechsel mit ihm“.

Herrn Pfarrer Gottfried Eggebrecht, Brumby, der die Transskription veranlasst und für diese Zusammenstellung zur Verfügung gestellt hat, gilt mein besonderer Dank. In schwieriger wirtschaftlicher Lage bereits zu DDR-Zeiten, aber auch nach dem Umbruch von 1989 hat es Herr Eggebrecht verstanden, durch eine Vielzahl von Aktivitäten das barocke Kleinod „Kirche zu Brumby“ zu erhalten, bekannt zu machen und seiner Gemeinde und Besuchern zur lebendigen Nutzung zugänglich zu halten. Insbesondere seinem Engagement ist es zu verdanken, dass Brumby in die Förderliste der Deutschen Stiftung Denkmalschutz aufgenommen wurde. Durch Außensanierungsarbeiten 1994-2001 konnte der drohende Verfall der Kirche

---

<sup>1</sup> Heinrich und Konrad Hävecker sind direkte Vorfahren des Verf., näher s. Ziemssen 2001.

<sup>2</sup> Symptomatisch insoweit, dass der Sammelband Mulow, Zedelmaier 1998 zu Reimanns Werk in die Reihe „Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung“ aufgenommen wurde.

<sup>3</sup> Typisch die Formulierung bei C.A. Heumann, In via ad Historiam literariam: „Joh. Fabricii vestigiis insistens J.F. Reimannus edere cœpit Catalogum Librorum suorum Systematico-Criticum ...“, wo er als auf den Spuren von Johann Albert Fabricius (1668-1736), dem bedeutendsten Bibliograph des 18. Jh., wandelnd dargestellt wird, also mit diesem verglichen wird. Zu Fabricius s. näher Bd. 11 der Schriften zur Geschichte der Familie Pabst, S. 14\* f. Zitat aus Heumann nach Zedler Bd. 31 (1742), Sp. 246.

zunächst gestoppt werden. Gleichwohl bedarf es weiterer Anstrengungen, insbesondere einer Restaurierung der Bildtafeln sowie des Einbaus eines bestandserhaltenden Heizungssystems. Für Einzelheiten wird auf das Schlusskapitel „Vergangenheit und Zukunft: Bauarbeiten an der Brumbyer St. Petri Kirche“ verwiesen.

Herrn Freddy Spielmann, Klavierbauer und Genealoge in Berlin, danke ich für erste Hinweise auf die Orgelbauerfamilie Reubke, Herrn Kantor Michael Schulze, Kyritz, für diesbzgl. vertiefende Ausführungen und das Recht zum Abdruck der Portraits von Adolf und Emil Reubke. Herrn Pfarrer Wolfgang A. Jünke, Autor des Buches „Zerstörte Kunst aus Braunschweigs Gotteshäusern“, Groß Oesingen 1994, hat es unternommen, Nachforschungen zu den Braunschweiger Künstler Heinrich Busch und Wilhelm Schor[ius] vorzunehmen. Seine Hinweise wurden bereits aufgenommen, vertiefende Ergebnisse müssen einer späteren Bearbeitung vorbehalten bleiben. Herr Dieter Horst Steinmetz, Lokalhistoriker in Calbe, hat bereitwillig sein Einverständnis zur Übernahme einiger Illustrationen aus seinem virtuellen Stadtrundgang Calbe im Internet<sup>4</sup> und verschiedene wertvolle Hinweise gegeben, Herr Mirko Bauer, Familienforscher in Aken, Recherchen im dortigen Stadtarchiv beigetragen, Herr Winfried Hofmann die Ahnenliste Haedecke-Hitzinger beigesteuert, Herr Leo Engelhardt, Nordhorn, Übersetzungen aus dem Lateinischen überprüft und verbessert. Vielfache, geduldige Unterstützung hat schließlich ganz wesentlich Herr Pfarrer i.R. Klaus Herrfurth, Halle/Saale, geleistet und zahlreiche Korrekturen und Beiträge geliefert. Ohne seine umfassende Kenntnis der Calbenser Regionalgeschichte und sein reiches Privatarchiv zur Orts-historie hätte die vorliegende kleine Ausarbeitung nicht in der jetzigen Form erscheinen können. All' diesen Hilfen wurde erst die Grundlage geschaffen durch die freundliche Überlassung der Abschrift der Kirchweihpredigt durch Herrn Pfarrer Gottfried Eggebrecht, Brumby, und die Genehmigung, sie zu dieser Zusammenstellung zu nutzen. Ihm und allen Genannten sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Möge die Schrift dazu beitragen, der barocken Dorfkirche zu Brumby neue Freunde und Förderer zu gewinnen, damit auch künftige Generationen dieses herausragende Gotteshaus, Bau- und Kulturdenkmal genießen können.

Bonn, Dezember 2004

Bernhard Pabst

## **Geleitwort**

[vom Abdruck wurde abgesehen]

Brumby, Juni 2004

Gottfried Eggebrecht

---

<sup>4</sup> <http://members.fortunecity.de/steinmetz41>.



# 1. Pfarrer Heinrich Hävecker (um 1610-1676), der Gestalter der Kirche von Brumby

Heinrich („Henricus“) Hävecker (\* Minden in Westfalen um 1610, † Brumby 1676) hatte ab dem 03.05.1632 in Wittenberg Theologie studiert und den Titel eines Magisters erlangt<sup>5</sup>. Ab August 1636 bis zu seinem Tode 1676 im Alter von 66 Jahren war er 40 Jahre lang Pfarrer in Brumby<sup>6</sup>. Heinrichs jüngerer Sohn Johann Heinrich (zu ihm unten Kapitel 3) schreibt in der Brumbyer Pfarrchronik 1722, also als 82-Jähriger kurz vor seinem Tode<sup>7</sup> über den Amtsantritt seines Vaters:

„... mein seeliger Vater [ist] bey zu seiner Zeit noch währenden dreißigjährigen Krieges=Unruhen [1618-1648] Anno 1636. Dom. XIII. post Trinit.<sup>8</sup> vom hochwürdigen [Magdeburger] Dom=Capitul der Gemeinde zu Brumby nebst denen von Adel präsentirt, und nach abgelegter Probe=Predigt und Examine vocirt [berufen] und zum Pastore introduciret worden, ...“.

Die ersten Amtsjahre des ca. 26-jährigen Pfarrers standen unter keinem guten Stern. Auch nach der verheerenden Eroberung und nahezu völligen Zerstörung des nahegelegenen protestantischen Zentrums Magdeburg durch die katholischen Ligisten unter Tilly<sup>9</sup> am 10.05.1631 belasteten die Region einschließlich Brumby immer wieder Durchzüge und Kriegshandlungen. Johann Heinrich Hävecker resümiert 1722:

„Keiner ... weiß, mit was für Gefahr der seelige Mann [Heinrich Hävecker] an diesem Ort [Brumby] sein Amt verrichtet, und da die streifenden Parthejen das Dorf oft besucht, und alles unsicher gemacht, daß niemand von denen Einwohnern beständig wohnen können, sondern sich zerstreuet haben, hat er auch daher nicht allezeit sein Amt verrichten können, weil aus der Kirchen ein Pferde=Stall gemacht worden, und die Pfarr=Wohnung mit Hollunder=Sträuchen bewachsen gewesen, und ob er wohl von den Herrn von Alvensleben vociert worden, das Amt zu gleich zu Neuen=Gattersleben nebst Brumby zu bestellen, um seinen Zustand dadurch etwas zu verbeßern, so ist er doch aus einer Unruhe in die andere gerathen, und hat auch daselbst viel Lebens=Gefahr und Plünderung ausgestanden.“<sup>10</sup>

Der Sohn Johann Heinrich spielt hier darauf an, dass Hävecker von 1642 bis 1651 zugleich die 5 km südlich von Brumby gelegene Pfarrei Neugattersleben bei Bernburg am Sitz des Brumbyer Kirchenpatrons Gebhard von Alvensleben (1618-1681; zu ihm s.u. Kapitel 4) mitverwaltete.

Schon seit seinem Amtsantritt in Brumby hatte er daneben ein zweites Amt zu besorgen. Von 1636 bis 1640 war er zugleich Rektor der Lateinschule im vier Kilometer östlich an der Saale

<sup>5</sup> Günther 1974, S. 41 m.w.N. Becker Tafel A 2. II. nennt als Todesjahr 1677. Taufregister Minden erst ab 1680.

<sup>6</sup> Günther 1974, S. 41: „Von 1640 bis 1676“, d.h. erst nach seiner nachfolgend erwähnten Tätigkeit an der Lateinschule in Calbe, dagegen geht die im Text gemachte Angabe mit Becker 1893 Note 6b. der Bemerkungen zu Tafel A 2 und der sogleich im Text zitierten Erinnerung des Sohnes Johann Heinrich von einer gleichzeitigen Tätigkeit als Rektor und Pfarrer in den Jahren 1636 bis 1640 aus.

<sup>7</sup> Pfarrerbuch S. 61, 64 f. Die Orthographie der im Anhang abgedruckten Transskription wurde angepasst.

<sup>8</sup> Der 13. Sonntag nach Trinitatis, also nach heutigem Kalender der 16.08.1636.

<sup>9</sup> Johann Tserklaes Graf von Tilly (\* 1559 auf dem Schloss Tilly in Brabant; † 30.04.1632 in Ingolstadt), seit 1623 Graf, war Heerführer der Katholischen Liga und einer der namhaftesten Feldherrn des Dreißigjährigen Kriegs.

<sup>10</sup> Pfarrerbuch S. 66 f. Bestätigt in der „Englischen Predigt“ (Bezug zu Engeln, nicht zum Land) S. 280: „... erinnern wir uns billig und bedencken wie zwar dieses unser Gottes=Hauß nicht gantzlich zerstöhret und ruiniert, jedoch von den Kriegs=Leuten verunreiniget, und zu einem Pferde=Stall gebraucht worden, daher die Einwohner fliehen und daß selbe verlassen müssen.“ Und in der Chronik, S. [1-2]: „... dieses Dorf [Brumby] ist ein Mahl gantz und 1631. größten Theils abgebrand und hat in dem 30. Jährigen Krüge gantz Wüßte gelegen, und die Bauren und Einwohner verjaget und zum Theil Todt gemacht worden.“

gelegenen Städtchen Calbe, ein Fussweg von ca. 45 Minuten<sup>11</sup>. Über die Verhältnisse in der Schule von Calbe zu Lebzeiten Heinrich Häveckers haben wir eine zeitnahe Quelle in der *Chronica*, die ebenfalls von dessen bereits erwähntem jüngerem Sohn Johann Heinrich verfasst wurde, der später seinerseits Rektor der Schule und damit Nachfolger seines Vaters in diesem Amt wurde. Unterrichtet wurden Bürgersöhne in Schreiben, Lesen, Rechnen, Singen, Latein und christlicher Religion. Die Chronik vermerkt<sup>12</sup>: Weil nun die Collegen [Schullehrer] „wegen des engen Raums auf der Schulen keine Haushaltung führen können, so sind dieselben von dem hiesigen Schloße gespeiset worden.“ Mittags und abends erhielten sie aus des Schlosshauptmanns Küche je drei gute Gerichte, wie sie auch auf den Tisch des Vogtes kamen, dazu Butter, Käse, reichlich Brot und 6 Maß des besten Bieres, zu hohen Feiertagen statt des Bieres ebenso viel Wein.

Gleichwohl blieben in der Rückschau die Rektorenzeit in Calbe und das spätere zweite Pfarramt in Neugattersleben für Heinrich Hävecker nur eine Episode. Wichtiger wurde seine Zeit als Pfarrer in Brumby. Als der „Teutsche Krieg“ mit den Friedensverträgen von Münster und Osnabrück 1648 endlich beendet wurde, lebten noch etwa 50 Einwohner hier, während andere Dörfer ganz wüst wurden<sup>13</sup>. Nach und nach wächst die Gemeinde wieder, u.a. durch Neubürger, die der Krieg hierhin verschlagen hat. Am 31.03.1652 tauft Heinrich Hävecker Anna Magdalena, die Tochter von Wilhelm Heuymeyer. Als einen der Paten vermerkt das Kirchenbuch „Jacob Hitzinger auß dem Ländlein ob der Teiß, ein geweißener Soldath Catholisches Glaubenß, welcher deßwegen ist zugelaßen worden, weil er unßern Gottesdienst fleißig besucht und man Hoffnung der bekehrung an ihn hat.“<sup>14</sup>. Nach und nach bessern sich die Verhältnisse in den Nachkriegsjahren, insbesondere da Brumby fruchtbare Äcker hat und ein reiches Dorf war. Stattliche Bauerngehöfte sowie Reste eines Schlosses und eines Rittergutes zeugen noch heute von diesem Reichtum. Auffallend hohe Tore und riesige Feldsteinscheunen prägen das Bild. Auch die Pfarrstelle war als gute Pfründe dementsprechend vorteilhaft und begehrt. Heinrich Hävecker hat die Gegebenheiten genutzt. Bereits ab den 1650iger Jahren plante er die Renovierung der Kirche, ein Vorhaben das allerdings erst 1664 bis 1668 gelang. Die künstlerisch wertvolle und auf Grund ihrer Geschlossenheit besonders schöne barocke Ausgestaltung der Brumbyer St. Petri-Kirche bestimmte er inhaltlich in wesentlichen Teilen selbst<sup>15</sup>.

1664 schuf der Calbenser Tischler Hans Reiche die hölzerne Kassettendecke. Bis 1666 bemalte dann Heinrich Busch aus Braunschweig die 92 Deckenbilder in künstlerisch hoher Qualität. Sie erzählt die Heilsgeschichte von der Erschaffung des Menschen bis zum Jüngsten Gericht. Kernstück der Decke ist die Mittelreihe mit dem Hauptbild. Auf einem Altar mit roter Decke, Kelsch und Bibel steht Christus, hinter dem Altar, am rechten Rand ein älterer Geistlicher mit weißem Bart, links ein jüngerer Geistlicher mit schwarzem Bart. Wir vermuten, dass der Bauherr Heinrich Hävecker sich in diesem Gemälde in der Person des älteren Pfarrers hat portraituren lassen. 1665 bis 1667 wurde vom Tischler Melchior Stell-

---

<sup>11</sup> Der diesbzgl. Eintrag bei Becker 1893 Note 6b. der Bemerkungen zu Tafel A 2 lautet: „Während der Jahre 1636 bis 1640 scheint er gleichzeitig in dem  $\frac{3}{4}$  Stunde entfernten Calbe das Rectorat der dortigen Knabenschule verwaltet zu haben, was bei den unruhigen Zeiten des 30jährigen Krieges wenig verwunderlich erscheint.

Jedenfalls wird sowohl der Pastor in Brumby als der Rector in Calbe als „Mindensis“ bezeichnet, bei beiden das gleiche Jahr des Amtsantritts angeführt und von seinem Sohne Conradus (Note 6a) ausdrücklich erwähnt, dass er aus Calbe gebürtig ist. (Vgl. Hävecker 1720, S. 114, 117, 238).“

<sup>12</sup> Hävecker 1720, S. 61.

<sup>13</sup> Reimann 2000, S. 45.

<sup>14</sup> Zit. nach Winfried Hofmann, ALU Haedecke-Hitzinger auf <http://home.t-online.de/home/geb.richter/seite34.htm> (Stand 05.06.2004).

<sup>15</sup> Kirchweihpredigt S. 127. Herrfurth 2003. Weitere Angaben zur Kirche auf der Internetpräsentation [www.kirche-brumby.de](http://www.kirche-brumby.de) sowie bei Reimann 2000 und Eggebrecht o.J. [ca. 1995].

wagen aus Halle die Kanzel geschaffen. 1667 erhielt die Brumbyer Kirche einen neuen Altar, angefertigt von Wilhelm Schor[ius] aus Braunschweig. Die Einweihungspredigt erwähnt daneben ein Portrait Heinrich Häveckers, dessen Verbleib jedoch unbekannt ist.

Im Vorraum des Südeingangs befindet sich über der Pforte zum Kirchenschiff eine rechteckige Gedenktafel, die die Angaben bestätigt und konkretisiert. In goldener altdeutscher Schrift auf schwarzem Holz vermerkt sie<sup>16</sup>:

Aus Sonderbarer Einwilligung üd anordnung  
Des Hochwohlgeborenen, Gestrengen und Vesten Herrn  
Gebhard von Aschersleben, Fürstl. Magdeb. Hochbestallten  
Geheimen Raths und Hauptmans zum Giebichenstein und  
St. Moritzburg Erb= und Gerichts=Herrn zu Neu Ga=  
tersleben, Glötha und Brunsvig, auch Kirchen PATRONI alhier  
und wohldächtiger DISPOSITION und Anordnung  
Herrn HENRICI Heveckers MINDENSIS damaligē wohl=  
verordneten 32 jährigen Predigers dieser Gemeinde,  
Wie auch ungesparten fleiß selbiger Zeit Kirchen=  
vorsteher hieselbst Simon Schnocken und Hans Richarten  
Ist dieses Gottes=Haus, nachdem es Aō 1664 neuge=  
deckt Gott zu Ehren inwendig geschmückt und verbessert wor=  
den an nachfolgendē Stückē, so M. Hans Reich an Tischer=  
arbeit und Herr Heinrich Busch an Malerey verfertigt:

1. An einen Newen Schüler=Chor: Aō 1665 et 1666
2. An einem Newen Tafelwerke oben an der decke Aō 1665 et 1666
3. An neuer Männer und Weiber stülen Aō 1666 und 1667
4. An einer neu gemachten Bohrkirchen Aō 1667
5. An einer neuē Cantzel, so zu Halle gemacht alhier .... [eingebaut?] Aō 1666 et 1667
6. An einem neuen Altar so H. Wilh. Schorius, Bildh., gemacht 1667
7. An einer neuen Tauffdecke, so eben der Bildhauer gemacht Aō 1668

Wozu auß Christlicher Freygebigkeit vereinet:

[die darunter befindliche ca. 20 cm freie Fläche ist leer und enthält insbesondere keine Namen von Spendern].

Auf Grund der gemachten Angaben ist die Tafel zwischen dem letztgenannten Bezugsjahr 1668 und der nicht mehr erwähnten neuen Orgel von 1672 zu datieren, vermutlich auf 1668,

<sup>16</sup> Um den Text im zur Verfügung stehenden Raum unterbringen zu können, wurde bei Bedarf das auf „u“ oder „e“ nachfolgende „n“ durch die Zeichen „ū“ bzw. „ē“ ersetzt, „ūd“ ist also „und“ zu lesen, „damaligē“ als „damaligen“. Die lateinischen und französischen Wörter Patroni, Disposition (Planung, Anordnung), Henrici (Heinrich), Mindensis (aus Minden in Westfalen) und Aō (Anno, im Jahre) sind statt in deutschen in lateinischen Buchstaben geschrieben, der Schriftwechsel wird hier durch Kapitälchen angedeutet. Orthographie, insbesondere Groß- und Kleinschreibung so im Original („anordnung“, „Kaufmans“, „fleiß“, „Tischer=“, „stülen“, usw.). Abkürzungen: „Fürstl. Magdeb.“ Fürstlich Magdeburgischer, „H.“ Herrn, „M.“ Magister, „Bildh.“ Bildhauer. Die unter Ziff. 4 erwähnte „Bohrkirche“ ist die Empore, die „Taufdecke“ (Ziff. 9) der hölzerne Deckel auf dem Taufbecken. Zur Brumbyer Familie Schnock s. Koch 1936; Hans Richart erwähnt Koch nicht. Abschrift vom Verf. am 20.04.2003.

wenn man von Häveckers Antritt des Pfarramts in Brumby im Kriegsjahr 1636 ausgeht<sup>17</sup>. Vermutlich stammt der Text von dem damals noch lebenden Heinrich Hävecker selbst.

Wenige Jahre vor Häveckers Tod wurde 1672 schließlich die Orgel von Jakob Schüler aus Magdeburg eingebaut. Unter Beibehaltung des hölzernen Prospekts (Verkleidung auf der Schauseite) wurde sie 1869 durch ein neues Werk des Orgelbaumeisters Adolf Reubke aus Hausneindorf ersetzt<sup>18</sup>. Die äußere Gestalt des Kirchturms mit den auffälligen vier Ecktürmen, wie er sich noch heute präsentiert, wurde erst 1900 geschaffen. Zuvor trug er ein schlichtes Walmdach (s. das Foto S. 5)<sup>19</sup>. Die (2003 stark renovierungsbedürftige) Innenausstattung lässt dagegen trotz des Verlustes einiger Einrichtungsgegenstände noch erahnen, wie die Kirche während der Amts- und Lebenszeit Heinrich Häveckers nach der Umgestaltung ausgesehen haben mag.

Aus dieser Zeit, genauer aus dem Jahre 1669, ist uns eine Begebenheit aus dem Leben Heinrich Häveckers in der Ortschronik (S. [20 ff]) überliefert:

„Es gab sich nemlich 1669. ein Roher Mensch und Tagelöhner bey denselben [Heinrich Hävecker] an, daß er bevorstehenden Sonnabend und Sontags=drauff zum heiligen Abendmahl kommen wolte, Als er immer Mahnet ward von seiner Verachtung des Wortes=Gottes von Sauffen und Fluchen abzustehen, Wahre Buße zu thun und als den sich wieder melden solte. Fand er sich demnach den Sonnabend zur Kirchen ein, da ihn nun der Prediger gewahr wurde, heiß er den selben durch den Schulmeister zu letzt warten, weil er mit ihn etwaß besonders noch zu reden hätte. Als nun jedermann von den Beicht=Kinder aus der Kirchen nauß wahren, Trat derselbe kühnlich in den Beicht=Stuhl hinein, und fragte ob der Prediger seine Beichte hören und ihn Absolviren wolte. Als aber der Beicht=Vater, sey mit ihn auf die Pfarre, genommen, unterredung und unterricht nochmals erinnerte, und daß er sein Leben Ernstlich zu Beßern versprechen solte, Fragte jener ohne fernere anhörung, derbe vermahnung und versprechung der Beßerung nochmals, worauf er nochmals fragte, ob er seine Beichte hören und ihn absolviren solte oder nicht, und der der Prediger dieses bey solchen Umständen ohne Erklärung der Beßerung nicht thun wolte, Zog er sein Meßer aus der Taschen mit bedrohung er wolte ihn erstechen, warff ihn aber das Meßer vor die Füße, der Prediger gab ihn sein böses Vorhaben zu Bedencken, da ging er mit Zorn und Murneln aus der Kirchen, und sofort aus dem Dorf hinauß und kam nicht wieder.“

Im Jahre seines doppelten Amtsantritts als Pfarrer und Schulrektor 1636 heiratete Konrad Hävecker Anna Maria Wilcke, eine sieben Jahre ältere Witwe, die in Calbe um den 15.06.1603 geboren und in Brumby am 24.06.1685 im Alter von 82 Jahren und 9 Tagen gestorben ist. Ihr Vater Hans (Johann) Wilcke, in Stendal um 1570 geboren, lebte ab 1598 als Bürger, Kaufmann, Besitzer einer Braugerechtigkeit und Ratsherr in Calbe und ist dort in der Zeit nach 1626 gestorben. Er hat in Calbe 1598 eine Margarethe verw. Mehrgart geheiratet<sup>20</sup>.

Heinrich Hävecker hatte aus seiner Ehe mit Anna Maria Wilcke zwei uns bekannte Söhne. Beide wurden wie der Vater Pfarrer. Während - wie erwähnt - der ältere Konrad (1637-1699) dem Vater im Pfarramt in Brumby nachfolgte, bekleidete der jüngere Johann Heinrich (1640-1722) u.a. das Amt des Schulmeisters im benachbarten Calbe, das zuvor sein Vater bereits inne hatte.

<sup>17</sup> Dafür spricht die Wendung „Herrn HENRICI Heveckers MINDENSIS damaligē wohl=verordneten 32 jährigen Predigers dieser Gemeinde“.

<sup>18</sup> Internetpräsentation der Ev. Kirchengemeinde Brumby auf [www.kirche-brumby.de](http://www.kirche-brumby.de) (07.2003).

<sup>19</sup> Näher Eggebrecht o.J. [ca. 1995].

<sup>20</sup> Günther 1974, S. 41 m.w.N.

## 2. Konrad Hävecker (1637-1700), der Schwiegervater Reimmanns

### 2.1 Leben

Konrad (latinisiert Conradus) Hävecker wurde am 23.06.1637 in Calbe geboren<sup>21</sup>. Im Jahre 1655 wurde er - wie zuvor schon sein Vater - in Wittenberg in Theologie immatrikuliert und erwarb die Magisterwürde. Später wurde er Bibliothecarius und Hortulanus am Kloster „Gottes Gnade“ bei Magdeburg<sup>22</sup>, also der für die Bibliothek und den Klostergarten zuständige Geistliche. Von Ende 1673 bis 1677 war er Pfarrer in Glöthe<sup>23</sup>, einem Nachbardorf von Brumby, ca. 6 km westlich von Calbe a.d.S.<sup>24</sup>. Am 22.10.1672 heiratete er an seiner neuen Wirkungsstätte Anna Quenstedt, die Tochter des Pastors Christoph („Christophorus“) Quenstedt in Hordorf bei Oschersleben (Bode), wo sie am 14.06.1654 geboren wurde. Sie ist am 03.06.1732 in Brumby gestorben<sup>25</sup>. Im Todesjahr seines Vaters 1677 wechselte er ins Pastorat und Schulamt in Brumby, wo er dessen Amtsnachfolger wurde. Für diese Berufung mag von Vorteil gewesen sein, dass der Rittergutsbesitzer von Glöthe zugleich Kirchenpatron von Brumby war, Gebhard von Alvensleben, den wir unten in Kapitel 4 vorstellen, Konrad Hävecker also unzweifelhaft mit diesem bereits bekannt war. Nach seiner Amtsübernahme scheint Konrad Hävecker zunächst sehr profane Sorgen gehabt zu haben. Die Brumbyer Kirchenrechnung 1677/78 enthält die Zahlung von 10 Gr[oschen] an „Matthias Hummeln in Calbe, für den Brunnen im Pfarrhoffe auszuräumen, den 12. Jul. [1678]“. Die Rechnung 1678/79 weist aus 1 Thl. [Taler] „Jacob Hitzingern und Martin Kohlen, für ein Stück Wand an der Kirchen=Scheune auff-

### **Jakob Friedrich Reimmann 1668-1743**

Die lateinische Inschrift lautet „Jacob Friderich Reimmann PP. [Professor Publicus] Eccles[ia]e Ermslebens et Scholarum per Principatum Halberstadensem Inspector Adi[unctus]“, also „Jakob Friedrich Reimmann, Lehrer der Kirche zu Ermsleben und beigeordneter Inspektor der Schulen für das Fürstentum Halberstadt“. Danach kann die Abbildung auf die Zeit zwischen 1704 und 1714 datiert werden, Reimmann wird also als etwa 40/45-jähriger Mann dargestellt. Die Amtstracht weist auf seinen Stand hin, die Bücherregale im Hintergrund auf den Schwerpunkt seines Interesse und Schaffens, die Literatur und Philologie.

[vom Abdruck wurde abgesehen]

<sup>21</sup> Günther 1974, S. 41.

<sup>22</sup> So Becker 1893, Tafel A 2. III. und zugehörige Note 6a., der sich auf Hävecker 114. und Meibom III, 33 beruft. Allerdings sind die dortigen Angaben teilweise unplausibel (1655, also bereits als 18-Jähriger Bibliothecarius?).

<sup>23</sup> Klaus Herrfurth, Schreiben vom 25.08.2003, der begründet: „Conrad Hävecker ist am 25.06.1671 in Brumby Pate und wird dabei als Conventualis Bergensis (Kloster Berge Magdeburg) bezeichnet. Laut Handschrift im Glöther Kirchenbuch war er dort seit Ende 1673 Pfarrer.“ Günther 1974, S. 41: „war von 1671 bis 1677 Pfarrer und Klosterbibliothekar in Glöthe“ unter Berufung insbes. auf Euler. Die Ahnen des Nobelpreisträgers Max Delbrück. In: Archiv für Sippenforschung, Hf. 40, Nov. 1970, S. 581 ff. Becker 1893 a.a.O.: „wurde 1672 Pastor in Glöthe“.

<sup>24</sup> Ca. 25 km südlich von Magdeburg an der Autobahn 14 Richtung Halle, Postleitzahl 39240.

<sup>25</sup> Klaus Herrfurth, Schreiben vom 25.08.2003. Günther 1974, S. 41 nur „nach 1726 unbekanntem Orte gestorben“.

zuwellern“, ferner 2 Thl. 20 Gr[oschen] „Jakob Hitzingern. für 56. Fache an der Kirchen=Scheune zu kleiben“. Die Bauarbeiten an der Scheune betreffen also eine Wellerwand, d.h. eine Wand aus Lehm, in den Holzstäbe, Rohr und Strohbüschel eingearbeitet sind, und das „Kleiben“, d.h. das mit Lehm „Kleben“, Ausfüllen des Balkenfachwerks<sup>26</sup>.

Das Ehepaar Hävecker hatte u.a. eine noch in Glöthe am 20.05.1674 geborene Tochter Anna Margaretha, die - wie in der Einleitung erwähnt - als Neunzehnjährige in der Brumbyer Kirche am 24. Februar 1693 den bekannten Theologen, Polyhistor und Aufklärer Jakob Friedrich Reimmann heiratete. Der Eintrag im Kirchenbuch lautet:

„Anno 1693 den 14. Febr. ist tit. Jacobus Friedrich Reimmann Rector der Schule zu Osterwieck mit Jungf. Anna Margaretha, Herrn Magister Conradi Hävecker, Pastoris eheliche Tochter nach 3maligem ordentl. Aufgebot öffentlich in hiesiger Kirchen copulirt worden“<sup>27</sup>.

Vermittelt hatte die Ehe Konrads jüngerer Bruder Johann Heinrich Hävecker (unten Kap. 3). Jakob Friedrich Reimmann hatte 1691/92 eine Hauslehrerstelle in Calbe bei der Familie des Oberamtmanns Hahnstein inne und lernte hier den damaligen Diakon Hävecker und über diesen die Familie von dessen Bruder Konrad im benachbarten Brumby kennen. Nachdem Reimmann seine erste Stelle als Rektor in Osterwieck angetreten hatte, besucht ihn Johann Heinrich Hävecker und „bittet den Rektor Reimmann ganz diplomatisch-nebenher, seinen Sohn als Schüler zur Informierung [Unterrichtung] zu übernehmen. Im gleichen Atemzug findet der Gewandte den Übergang zum Kapitel Heiraten. Man möge doch nun so allmählich auch ans Heiraten denken. Auf die beklemmende Erwidern, angesichts seiner [Reimmanns] schlechten Besoldung würde ihm doch kein vernünftiger Mensch seine Tochter anvertrauen, erhält der erstaunte Rektor die Antwort: „Ei, so kleinnützig muß er nicht seyn“. Die alsbaldige Verlobung mit Anna Margaretha Hävecker bekam „grünes Licht“<sup>28</sup>. Etwa ein halbes Jahr später wurde die Hochzeit vom Brautvater Konrad Hävecker in „dessen“ Kirche zu Brumby im Beisein von Jacob Friedrichs Eltern und Schwestern ausgerichtet.

Für Anna Margaretha Hävecker bedeutete die Hochzeit das Ende ihrer Brumbyer Zeit. Die Ämter ihres Mannes führten die Familie immer weiter vom Ort ihrer Kindheit weg, nach Halberstadt, Ermsleben, Magdeburg, schließlich Hildesheim. Ob sie besuchsweise in ihr Heimatdorf zurückgekehrt ist, z.B. aus Anlass des Todes ihres Vaters Konrad Hävecker, der sieben Jahre nach ihrer Hochzeit, kurz nach dem 26.10.1700<sup>29</sup> in Brumby starb, oder gelegentlich des Todes ihrer Mutter Anna geb. Quenstedt, die wie erwähnt am 03.06.1732 ebenfalls in Brumby starb, wissen wir nicht. Die Brumbyer Pfarrerstochter war zweifellos eine ungewöhnlich tüchtige Frau. Nicht nur bekam sie 13 Kinder, darunter Drillinge, die alle einen Tag nach Geburt und Taufe starben und nahm Enkelkinder zur Pflege und Erziehung in den eigenen Haushalt auf. Sie hielt ihrem ganz der Studierstube verbundenen Mann auch den Rücken in allen Dingen des praktischen, täglichen Lebens frei und schuf so die Grundlage für dessen exzessive Literaturstudien. Jakob Friedrich Reimmann starb am 01.02.1743 in Hildesheim, Anna Margaretha geb. Hävecker folgt ihm am gleichen Ort am 19.08.1750 nach. Doch damit zurück zu ihrem Vater Konrad und seinen Veröffentlichungen.

<sup>26</sup> Zitate und Erläuterungen nach Winfried Hofmann, ALU Haedecke-Hitzinger a.a.O.

<sup>27</sup> Catalog Copulatorum der Ev.-Luth. Kirche Brumby/Elbe, Jg. 1693, Nr. 1. - Biogr. Reimmann, S. 33, ohne aber den Hochzeitstag zu nennen: „... daß mir diese Jungfer Anna Margaretha Hävekerin versprochen und im Jahre 1693, in Beysein meiner Eltern und Geschwister anvertrauet wurde“; beide Zitate nach Günther 1974.

<sup>28</sup> Günther 1974, S. 39 f (4). Biogr. Reimmann, S. 32 f.

<sup>29</sup> Unter diesem Datum erscheint der letzte Eintrag im Sterberegister Brumby von seiner Hand. Hinweis von Klaus Herrfurth, Schreiben vom 25.08.2003. Jahreszahl „1700“ auch in Herrfurt, Schönebecker Volksstimme v. 07.01.2003. Günther 1974, S. 221 hat ohne weitere Quellenangabe „05.10.1699“, ebenso Becker 1893, Tafel A2. III.

## 2.2 Literarisches Schaffen

Anders als sein jüngerer Bruder Johann Heinrich hat Konrad Hävecker nur wenige Veröffentlichungen hinterlassen. Seine Magisterarbeit konnte nicht aufgefunden werden. Bekannt sind nur eine Handvoll Leichenpredigten und einige Trost- und Trauergedichte, sog. Epicedien, anlässlich des Todes „hochstehender“, d.h. zu Häveckers Zeiten insbesondere adliger Personen. Diese Texte waren Ausfluss seiner Amts- oder gesellschaftlichen Verpflichtungen als Pfarrer zunächst in Glöthe, ab 1677 in Brumby. Sie sind im nachfolgenden Abschnitt aufgelistet. Aus der Zeit in Glöthe (1671-1677) sind erhalten geblieben ein Trauergedicht für Katharina Brigitta von Schkölen (1641-25.02.1675) aus dem Jahr 1675<sup>30</sup> und Häveckers Leichenpredigt für deren im Alter von 20 Jahren verstorbenen Bruder Johann Kasimir von Schkölen (1656-14.10.1676) ein Jahr später<sup>31</sup>.

In unserem Zusammenhang interessanter sind die Beiträge aus Anlass der Todesfälle des Brumbyer Kirchenpatrons Gebhard von Alvensleben (1618-1681; zu ihm s.u. Kap. 4)<sup>32</sup>, dessen Witwe Agnes geb. von Rautenberg (1616-1685)<sup>33</sup> und dessen Sohn Karl August von Alvensleben (1695)<sup>34</sup>. Denn sie belegen die (selbstverständlich zu erwartenden) Beziehungen zwischen dem Pfarrer von Brumby und der Familie des „Gerichtsherrn“ und Kirchenpatrons.

## 2.3 Werke

**Backofen**, Johann. Christliche Sehe- und Flehe-Kunst Welche Von dem zu Gott sehnlich sehenden und Stänhlich flehenden Gottseligen Könige David Auß dem XXV. Psalm. v. 15.16.17. Die Weiland HochEdelgeborne/ Groß-Ehr- und VielTugendreiche Frau Catharina Brigitta von Schkölen [1641-1675] // Joh. Backoffen/ Diener am Wort Gottes hieselbst [Merzien]. Köthen: Röel, Michael; 1675 // Gedruckt in der Fürstl. Druckerey zu Cöthen/ durch Michael Rölen/ **1675**, 37 gez. Bl. - 2°.

*Abdankungen*: Schkölen, Johann Kasimir von

*Epicedien und Briefe*:

1. Schkölen, Vollrat Gebhard von (Vollrath Gebhardt von Schkölen [Bruder].) auf deutsch
2. Schkölen, Johann Kasimir von (Johann Casimier von Schkölen [Bruder].) auf deutsch
3. Asseburg, Friedrich Asche von der (Friederich Aschen von der Asseburg.) auf deutsch
4. Asseburg, Heinrich Burkhard von der (Heinrich Burchard von der Asseburg.) auf deutsch
5. Backofen, Johann (Joh. Backoffen/ Diener am Worte zu Märtzin.) auf deutsch
6. **Hävecker, Konrad (M. Conradus Häveker/ Pfarrer zu Glöthen.) auf deutsch**
7. Schultes, Johann (Johannes Schultes.) auf deutsch
8. Schör, Georg Karl (Georg Carol Schör.) auf deutsch

**Hävecker**, Konrad. Animae peccatis languidae Praesentissimum & efficacissimum Medicamentum, Das ist Eine köstliche/ bewährte und kräftige Hertzstärckung/ Für eine in Sünden todkrancke und matte Seele/ Aus der berühmtesten Apothec göttliches Wortes/ und sonderlich aus dem herrlichen Trostspruche Christi Johann. III. v. 16. Also hat Gott die Welt geliebet/ etc. Bey der ansehnlichen Versammlung vieler Adelichen Personen/ Als der entseelete Körper des Weyland HochEdelgebohrnen/ Gestrengen und Vesten Herrn Johann Casimier von Schkölen ... // durch M. Conradum Häveker/ dero Zeit verordneten Pfarrern zu Glötha. Köthen: Fürstliche Druckerei; **1678** // Gedruckt in der Fürstl. Druckerey zu Cöthen/ 1678, 20 gez. Bl.

*Abdankungen*: Schultes, Johann.

---

<sup>30</sup> Backofen 1675.

<sup>31</sup> Gedruckt 1678, s. Hävecker, Konrad 1678.

<sup>32</sup> Bär 1682, Epicedie Nr. 42, die des Bruders Johann Heinrich Nr. 39.

<sup>33</sup> Bär 1686, Epicedie Nr. 4, die des Bruders Johann Heinrich Nr. 5.

<sup>34</sup> [Epicediensammlung] 1697.

**Bär**, Johann. *Theatrum Coelestis Gloriam*. Das ist Groß- Herrlicher und Himmlisch-Fürstlicher Schau-Platz Der Ewigen Glory und Seligkeit. Darein Der Seelen nach gelanget und eingegangen Der Weiland Wohlgebohrne Herr Gebhard von Alvensleben [1618-1681]<sup>35</sup> ... // von Johann Bär/ Verordneter Prediger daselbst [Hohendorf]. Wolfenbüttel: Paul Weiß **1682**, 71 S., 30 gez. Bl., 1 Tafel.

*Sonst. Prosabeigaben*: Leichenprozession S. 67-71

*Abdankungen*: Anonymus

*Epicedien u. Briefe*:

1. Braunschweig und Lüneburg, Anton Ulrich Herzog zu (A[nton]. U[lrich].) auf deutsch
2. Marschall von Bieberstein, Georg Job (Georg Job Marschall von Bieberstein.) auf deutsch
3. C. V. D. (C. V. D.) auf deutsch
4. Wedel, Sebastian von (Sebastian von Wedel.) auf deutsch
5. Pröck, Lebrecht von (Lebe-Recht de Pröck.) auf französisch
6. Alvensleben, B. J. v. (B. J. v. A[lvensleben].) auf deutsch
7. Alvensleben, Gebhard Ludolf von (Gebhard Ludolff von Alvensleben.) auf deutsch
8. Alvensleben, Johann Friedrich von (Johann Friedrich von Alvensleben [Sohn]) auf deutsch
9. Alvensleben, Karl August von (Carl August von Alvensleben [Sohn]) auf deutsch
10. [„Dessen gesambte hinterbliebene Tochter-Kinder“] auf deutsch
11. Luedeque, Urbain Thierry (Urbain Thierry Luedeque.) auf französisch
12. Viebing, Konrad Heinrich (M. Conrad Heinrich Viebingen/ Röm. Käyserl. gekröhter Dichtmeister und Prediger zu Ummendorff.) auf deutsch
13. Grünewald, Jakob von (J. von Grünewald/ aus Niederlausitz.) auf deutsch
14. Wex, Johann Christoph (Joh. Christoph Wex/ Geheimbder Raht und Cantzlar zu Merseburgk.) auf deutsch
15. Marschall von Bieberstein, Joachim Wilhelm (Jochim Wilhelm Marschalch v[on]. B[ieberstein].) auf deutsch
16. Oberritz, Johann Heinrich Freiherr von (Johann Heinrich von Oberritz.) auf deutsch
17. Brandenstein, Georg Abraham von (George Abraham von Brandenstein.) auf deutsch
18. Burckersrode, Tobias Dieterich von (Tobias Dieterich von Buckersrode.) auf deutsch
19. Fuhrmann, Johann Jakob (Johann Jacob Fuhrmann/ Cons. Sax.) auf lateinisch
20. T. L. D. (T. L. D.) auf lateinisch
21. Sittig, Valentin (D. Valentinus Sittig/ Fürstl. S. Merseb. Hofprediger und Superint.) auf deutsch
22. Brandenstein, Hans Karl von (Hannß Carl von Brandenstein.) auf deutsch
23. Metzsch, Karl Heinrich (Carl Heinrich Metzsch.) auf deutsch
24. Dieskau, Otto Erdmann von (Otto Erdman von Dießkau) auf deutsch
25. Wense, Christian Ludwig von der (Christian Ludewig von der Wense.) auf deutsch
26. Marconnet, Abraham (Abrahamus Marconnet, J. U. D.) auf lateinisch
27. Herold, Johann Christoph (D. J[ohann]. C[hristoph]. Herold/ C. B. H. u. R. R. d. H. M.) auf lateinisch/deutsch
28. Göbel, Sebastian (Sebastian Göbel/ Heil. Schrifft D. Abt des Evangel. Closters Berga/ bey Magdeburg.) auf deutsch
29. Ockel, Johann Andreas (Johann-Andreas Ockell/ D.) auf deutsch
30. Knorr, Friedrich Ernst (Friedrich Ernst Knorre/ D.) auf deutsch

---

<sup>35</sup> Die Leichenpredigt wurde am 14.07.1682 anlässlich des Begräbnisses (Umbettung?) in Hohendorf gehalten. Abbildung der Titelseite in Kap. 4.



31. Meibom, Heinrich d.J. (Henricus Meibomius, Med. D. Ejusq; & Historiarum in Academ. Julia Prof. Publ.) auf lateinisch<sup>36</sup>
32. Queintz, Johann Christian (D. Johann Christian Queintz/ R. d. z. z. D. L. Br. B. U. u. G. M. R.) auf deutsch
33. Olearius, Gottfried (Gottfridus Olearius, D. S.) auf lateinisch
34. Schubart, Andreas Christoph (Andreas Christophorus Schubart/ der heiligen Schrifft Doctor) auf deutsch
35. Olearius, Johann Christian (D. Johann Christian Olearius. Pastor zu St. Moritz) auf deutsch
36. Oelhaf, Joachim (Joachimus Olhafius, D.) auf lateinisch
37. Rudloff, August (Augustus Rudloff/ D. Des Churf.l. Brandenb. in Hertzogthume Magdeburg Schoppenstuls Assessor.) auf deutsch
38. Schröter, Christoph (Christoph Schröter,) auf lateinisch
39. **Hävecker, Johann Heinrich (M. Joh. Heinrich Hävecker/ Diac. der Kirchen zu Calbe.) auf deutsch**
40. Bär, Johann (Joh. Bär.) auf deutsch
41. Dannewaldt, Johann (Johann Dannewaldt.) auf deutsch
42. **Hävecker, Konrad (M. Conradus Hävecker/ Pfarr. zu Brumbi.) auf deutsch**
43. Grube, Jakob (Jacob Grube/ Pfarr zu Derben und Seedorff.) auf deutsch
44. Hoiermann, Valentin (Valentinus Hoierman, P. G.) auf lateinisch
45. Ladey, Johann Konrad (Johann Conrad Ladey.) auf deutsch
46. Gast, Albrecht Friedrich (Albrecht Friedrich Gast/ F. S. Bauschr. z. Merseb.) auf deutsch
47. G. P. (G. P.) auf deutsch

*Illustrationen*

Porträt - Stecher: Sandrart, Jakob von (Jacob Sandrart sculp: Norimberg.)

**Bär, Johann.** Stemma Christ-Lebianum nunquam inter moriturum. Das Unsterbliche und unvergängliche Geist-Adeliche Geschlecht Derer von Christ-Leben/ In welchen Die Weyland Wohlgeborne Frau Agnes von Rautenberg [1616-1685] ... // von Johanne Bär/ Prediger zu Neu-Gattersleben. Merseburg: Gottschick, Christian **1687**, 1 Bl., 67 (vielm. 68) S. // Merseburg/ Druckts Christian Gottschick/ F.S. Hoff-Buchdr. Anno 1687<sup>37</sup>.

*Abdankungen:* Dieskau, Otto Erdmann von

*Epicedien und Briefe:*

1. J. D. V. S. (J. D. V. S.) auf deutsch
2. Ockel, Johann Andreas (Johann Andreas Ockel/ D.) auf deutsch
3. Bär, Johann (Johannes Bär/ Verbi Divini in Neo-Gatterslebiensi Ecclesia Minist.) auf deutsch
4. **Hävecker, Konrad (M. Conr. Hävecker/ Pfarr. zu Brumbi.) auf deutsch**
5. **Hävecker, Johann Heinrich (M. Johann Henricus Häveker/ Diaconus am Wort Gottes zu Calbe.) auf deutsch**
6. Viebing, Konrad Heinrich (M. Conr. Heinr. Viebing. K. G. D. und Prediger zu Ummendorff.) auf deutsch

[**Epicediensammlung**]. Des Wol-Seelig-verstorbenen Herrn Karl August von Alvensleben [1661-1697]. Magdeburg : Müller, Johann Daniel; [**1697**], 4 Bl. - 2°. // Magdeburg/ Gedruckt bey Joh. Dan. Müllern/ Churfl. Brand. privil. Buchdr.

<sup>36</sup> Der bekannte Helmstedter Historiker, Anatom und Medizinprofessor (1638-1700) war einer der behandelnden Ärzte des Verstorbenen. Er entdeckte die Drüsen im oberen Augenlid, die heute noch sog. Meibomschen Drüsen. Näher Brüggemann 1983, S. 76.

<sup>37</sup> Die Leichenpredigt wurde beim Begräbnis am 21.01.1686 in Neugattersleben gehalten.

*Epicedien u. Briefe*

1. Bär, Johann (Iohanne Bär/ Prediger zu Neu-Gattersleben/ Hohendorff und Löbnitz.) auf deutsch
2. **Hävecker, Konrad (M. Conradus Häveker/ Past. Brumb.) auf deutsch**
3. Werther, Johann Nikolaus (M. Ioh. Nicol. Werther/ Pastor in Glöthe und Ullnitz [Epitaph]) auf deutsch
4. Cellarius, Johann Christoph (Ioh. Christoph. Cellarius.) auf lateinisch
5. Böhme, Johann Georg (Iohannes Georgius Böhme/ Pastor Berting. & Zibberc.) auf lateinisch.

### 3. Johann Heinrich Hävecker (1640-1722), der Chronist und Bewahrer der Einweihungspredigt

#### 3.1 Leben

Konrads - geschichtlich bedeutenderer - jüngerer Bruder Johann Heinrich Hävecker (\* Calbe 20.08.1640, † ebd. 18.07.1722, begr. ebd. 22.07.)<sup>38</sup>, studierte zunächst in Helmstedt<sup>39</sup> und später wie Bruder und Vater in Wittenberg. Dort erlangte er am 23.06.1663 bei Balthasar Stolberg (1640-1684) den Magistergrad mit einer philologischen Übung zu Matth. 3.4 über Johannes den Täufer<sup>40</sup>.

1665 wurde er Schulrektor in Calbe a.d.S.<sup>41</sup>, 1681 Diaconus (zweiter Pfarrer), 1693 Pastor primarius (erster Pfarrer) und zugleich Kircheninspektor des Holzkreises<sup>42</sup> als Nachfolger seines Schwiegervaters Christian Scriver (1629-1693). In dieser mit zahlreichen Dienstreisen verbundenen Funktion war er für die Inspektion der 40 Pfarreien mit ihren Schulen in seinem Amtsbezirk zuständig<sup>43</sup>. Die hierbei gewonnenen Kenntnisse flossen in die 1720 veröffentlichte, wiederholt nachgedruckte und heute noch als Geschichtsquelle wichtige „*Chronica und Beschreibung Der Städte Calbe, Acken und Wantzleben...*“ ein<sup>44</sup>. Zu seinen Ehren erhielt die Häveckerstraße in Calbe ihren Namen<sup>45</sup>. Sein Porträt - noch 1983 in der Stadtkirche zu Calbe<sup>46</sup> - gilt seither als verschollen<sup>47</sup>, existiert zumindest aber noch in fotografischer Wiedergabe.



Mag. Johann Heinrich Hävecker  
(1640 - 18.7.1722) [nach:  
Reproduktion im Stadtarchiv]

Während seiner Wirkungszeit in Calbe ließ der Rat der Stadt 1695 ein neues barockes Schulgebäude mit zunächst vier, später acht Klassenräumen errichten. Das alte Schulhaus von 1585 der Calbenser mehrklassigen Lateinschule für Knaben war baufällig und zu klein geworden. Johann Heinrich Hävecker beschreibt die Einweihungsfeier in seiner Chronik aus eigenem Erleben<sup>48</sup>:

Zuerst hielt der Oberpastor und Inspektor Hävecker in der St.-Stephani-Kirche zu Calbe nach Absingen von fünf Kirchenliedern eine Predigt aus dem Marcus-Evangelium 10,14. Anschließend wurden Lehrer und Schüler von den Ratsmitgliedern unter dem Gesang eines

<sup>38</sup> Angaben Klaus Herrfurth, Schreiben vom 25.08.2003. Weitere biographische Literatur zu Johann Heinrich Hävecker: Prantl, Allgemeine Deutsche Biographie, 11. Bd., S. 113. Außerdem bei Jöcher 6. Bd., Fortsetzung 2, Sp. 1718 f. Schramm: Vorfahren des Dante-Forschers Karl Witte. In: Archiv f. Sippenforschung, 27. Jg., Mai 1966, Heft 2, S. 89.

<sup>39</sup> Die heute niedersächsische Kleinstadt liegt an der Autobahn Hannover - Magdeburg - Berlin am ehemaligen innerdeutschen Grenzübergang. Von 1576 bis zur Napoleonischen Besetzung 1810 beherbergte sie eine der bedeutendsten Universitäten des protestantischen Norddeutschlands und galt als Heimstätte des „reinen Humanismus und der religiösen Toleranz“. In der zweiten Hälfte des 17. Jh. war sie die drittgrößte deutsche „Akademie“, so etwa 1676 mit rund 2000 Studenten. Näher Brüggemann 1983, S. 17.

<sup>40</sup> Exercitationem philologicam 1663. Siehe sein Werkverzeichnis am Ende mit den genauen bibliographischen Zitaten zu diesem und den im folgenden genannten Werken. .

<sup>41</sup> S. seine Amtsbezeichnung in Gësu. theanthröpu. genethlia 1665.

<sup>42</sup> ADB Bd. 11 (1880), S. 113.

<sup>43</sup> Lange 1983.

<sup>44</sup> Für Details s. sein Werkverzeichnis.

<sup>45</sup> Die Straße begrenzt das Gelände des Krankenhauses stadtauswärts.

<sup>46</sup> Lange 1983.

<sup>47</sup> Hinweis von Herrn Steinmetz, Calbe.

<sup>48</sup> Hävecker 1720, S. 61 f.

Kirchenliedes aus der alten in die neue Schule geführt. Hier wurden wiederum drei Kirchenlieder gesungen und von Hävecker eine lateinische Rede gehalten. Unter weiterer Kirchenmusik beglückwünschten die Lehrer ihre Schüler und gaben ihnen Ermahnungen für ihre neue Lernstätte. Hävecker urteilt über die neue Schule sehr lobend, weil sie eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten hervorgebracht hätte, unter anderen hohe Beamte und berühmte



Die 1695 erbaute neue Schule am Kirchplatz (nach: Reproduktion einer zeitgenössischen Tuschezeichnung [Stadtarchiv Calbe])

Ärzte (*Medici* und *Physici*).

Während seiner Inspektorenzeit hören wir erneut von ihm, als er am 4. Adventssonntag 1707 die Schlosskirche in Calbe einweihet und zugleich den Theologiestudenten Christian Bartenstein als Schlossprediger einführt<sup>49</sup>.

### 3.2 Literarisches Schaffen

Wichtiger als seine Dienstposten ist aus heutiger Sicht jedoch sein literarisches Schaffen. Neben der bereits erwähnten universitären Schrift und seiner Chronik veröffentlichte er insbesondere einen wiederholt nach-

gedruckten Katechismus, christliche Erbauungsliteratur, Arbeiten zur Geschichte und Theorie der Predigt (Homiletik) und Kirchenlieder<sup>50</sup>.

Sein erstes umfangreiches Werk von über 840 Seiten war das *Lilium physico-theologico-hieroglyphicum*, das 1669 erschien, als Hävecker 29 Jahre alt war. Die Schrift über die Lilie als Sinnbild der Gottesmutter steht in der Tradition des Versuchs der Physikotheologen, naturwissenschaftliche (hier botanische) Erkenntnisse heranzuziehen, um Gottes Eigenschaften aus seinem Schöpfungswerk heraus zu beweisen. Naturwissenschaften und Offenbarungsreligion, das „Buch der Natur“ und die Heilige Schrift, werden in diesem frühauflärerischen Ansatz zusammengedacht<sup>51</sup>.

Ab 1685 trat er als Herausgeber und Korrektor von Schriften seines Schwiegervaters, des bereits erwähnten Theologen, Inspektor des Holzkreises und Oberhofpredigers Christian Scriver, hervor<sup>52</sup>, auf den wir wegen seiner Bedeutung für das Leben und Werk Häveckers kurz eingehen müssen.

Scriver übte als Erbauungs- und Volksschriftsteller auf seine Zeitgenossen und die Nachwelt einen großen Einfluß aus. Durch seine Kritik an den Schäden und Äußerlichkeiten der lutherischen Kirche wurde er zu einem Wegbereiter des Pietismus<sup>53</sup>. Geboren am 02.01.1629

<sup>49</sup> Dietrich 1900, S. 240. Das „Kirchlein“ war zuvor eine Reihe von Jahren „zum Futterboden, bald zur Obstkammer, bald gar zum Gänse- und Hühnerstalle gebraucht worden“. Möglicherweise zitiert Dietrich hier Johann Heinrich Hävecker selbst.

<sup>50</sup> S. etwa sein „Dreyfach schallend und nachhallend Kirchen-Echo“ 1695 und sein „Geistliches Räuch- und Hertz-Opfer Der Heiligen“ 1700. Symptomatisch insofern, dass Richter ihn in sein „Allgemeines biographisches Lexikon geistlicher Liederdichter“ S. 113 aufgenommen hat.

<sup>51</sup> Näher Jöcher/Adelung II 1718.

<sup>52</sup> S. Scriver; Hävecker 1685. Das Nachfolgende zu Scriver nach BBKL Bd. IX (1995), Sp. 1262-1264 (Bearb. Karl Dienst).

<sup>53</sup> Bewegung des deutschen Protestantismus im 17./18. Jh., die eine subjektive Frömmigkeit entwickelte und eine Erneuerung der Kirche zum Ziel hatte; im Mittelpunkt steht nicht mehr die Rechtfertigung, sondern die Wiedergeburt (Bekehrung) jedes einzelnen Menschen. Das Verhältnis des Wiedergeborenen zu Gott wird als unmittelbare Gotteskindschaft bestimmt. Mit anderen Wiedergeborenen findet er in Konventikeln („collegia pietatis“), der typischen Gemeinschaftsform des Pietismus, zusammen. - Richtungweisend für den Pietismus ist

in Rendsburg als Sohn eines Kaufmanns, verlor er als halbjähriges Kind seinen Vater an der Pest und mit 6 Jahren seinen Stiefvater, den Rendsburger Propst Kuhlmann, einen Freund Speners<sup>54</sup>, letzterer mit Francke<sup>55</sup> einer der zentralen Vertreter des Pietismus. Ein wohlhabender Verwandter ermöglichte ihm das Theologiestudium in Rostock, wo er 1649 die Magisterwürde erlangte. Nach kurzer Hauslehrerzeit wurde er im März 1653 Archidiakon an St. Jakob in Stendal und 1667 Pfarrer an St. Jakobi in Magdeburg, wo er auch verschiedene Nebenämter bekleidete: 1674 Assessor des Geistlichen Gerichts, 1676 Scholarch, 1679 Senior des Geistlichen Ministeriums und 1685 Kircheninspektor über den Holzkreis. Auf Speners Rat folgte er 1690 einer Berufung als Oberhofprediger der Äbtissin Anna-Dorothea, Herzogin zu Sachsen, nach Quedlinburg, das ein Zentrum des mystischen Spiritualismus und des Frühpietismus war. Berufungen nach Halberstadt, Berlin und als Hofprediger nach Stockholm lehnte er ab. Am 05.04.1693 starb er in Quedlinburg. Scriver war viermal verheiratet und hatte 14 Kinder, von denen jedoch drei Frauen und elf Kinder vor ihm starben. Eine Ausnahme bildete anscheinend die Tochter, die Johann Heinrich Hävecker heiratete. Schwiegervater und -sohn scheinen Frömmigkeit und mystischem Spiritualismus geteilt zu haben. Scriver's „Herrlichkeit und Seligkeit der Kinder Gottes“ erfuhr zahlreiche Auflagen in der Bearbeitung Häveckers und wurde noch nach dem Tod von Autor und Bearbeiter 1730 und 1864 neu herausgegeben. Scriver's „Seelen-Schatz“ (5 Teile, 1675/92), ursprünglich eine Sammlung seiner Magdeburger Wochenpredigten, zu dem Hävecker ein Widmungsgedicht beisteuerte, erlebte die 12. Auflage 1744. Das Werk gilt als Beispiel vorpietistischer Predigtweise und hatte großen Einfluss auf den Pietismus<sup>56</sup>. Gemeinsam war beiden auch die Vorliebe für Kirchenlieder<sup>57</sup>. Auf die Nachfolge im Kircheninspektorat schließlich wurde schon hingewiesen.

Hävecker übersetzte auch aus dem Englischen. Einzelheiten können dem nachstehenden Werkverzeichnis entnommen werden. Dass er schon zu Lebzeiten eine gewisse Bekanntheit erlangte, lässt sich daraus folgern, dass er um Vorworte zu Werken anderer Autoren gebeten wurde<sup>58</sup>. 1703 nahm er in mehreren Schriften unter dem Pseudonym *Irenaeus Christophilus* durch seine „unverfänglichen Friedens-Gedancken“ zur Frage der Vereinigung von Lutheranern und Reformierten (Calvinisten) Stellung. Eine Generation später löste der preußische König Friedrich Wilhelm I. das Problem, indem er die Vereinigung der beiden Kirchen in Preußen anordnete und dazu ab 1733 in mehreren Schritten u.a. die Gestaltung des Gottesdienst der beiden Konfessionen einander anpasste<sup>59</sup>. Sein historisches Interesse kündigt sich 1708 mit seiner Predigt an „Das renovirte Bethel oder die erneuerte Kirche auf dem königlich

---

die Schrift P.J. Speners, „Pia Desideria“ (1675). Neben Spener und A.H. Francke ist Zinzendorf einer der Exponenten des lutherischen Pietismus (Herrnhuter Brüdergemeine), LexiRom 1995.

<sup>54</sup> Spener, Philipp Jakob, \* Rappoltswiler (Elsaß) 13.1. 1635, † Berlin 5.2. 1705, deutscher ev. Theologe. Mit seiner Hauptschrift „Pia Desideria oder Herzl. Verlangen nach gottgefälliger Besserung der wahren Ev. Kirchen“ (1675) legte Spener zusammen mit der Frankfurter Pfarrerschaft (Collegia pietatis) das Reformprogramm des luth. Pietismus vor und trug wesentlich zu dessen Verbreitung bei, LexiRom 1995.

<sup>55</sup> Francke, August Hermann, \* Lübeck 22. (12.?) 03.1663, † Halle/Saale 08.06.1727, deutscher ev. Theologe und Pädagoge. Einer der Hauptvertreter des Pietismus. Gründete in Halle/Saale die *Franckeschen Stiftungen*. Seine Pädagogik war gekennzeichnet durch dem Spiel feindliche, strenge Beaufsichtigung der Zöglinge, LexiRom 1995.

<sup>56</sup> „Seelen-Schatz, Darinnen von der menschlichen Seelen hohen Würde, tiefen und kläglichen Sünden-Fall, Buße und Erneuerung durch Christum. Vormahls in denen ordentlichen Wochen-Predigten ausgeführt“. Das BBKL Band IX (1995) Spalten 1262-1264 (Karl Dienst) urteilt: „[Scriver's] „Seelenschatz“, aus überarbeiteten Magdeburger Predigten erwachsen, beschreibt in der Weise Johann Arnds den Heilsweg der christlichen Seele von ihrer ursprünglichen Würde über die Sünde zur Buße, Bekehrung und Vollendung und verweilt besonders bei Kreuz und Leiden.“

<sup>57</sup> Von Scriver's Liedern fand das Abendlied „Der lieben Sonne Licht und Pracht“ Aufnahme in das in das Evangelische Gesangsbuch (479).

<sup>58</sup> Vgl. z.B. die „Vorrede“ zu Jacob Wilfroths „Monarchischem Denckmahl“ 1713.

<sup>59</sup> Näher Carsted 1928, § 137 (S. 188).

preußischen Schlosse zu Calbe an der Saale“, der eine „Beschreibung der Stadt Calbe und angelegenen Klosters Gottes Gnaden“ beigefügt ist. Beides, Schloss und Kloster, sind nicht erhalten<sup>60</sup>.

### 3.3 Familie

Johann Heinrich Hävecker war - wie erwähnt - in erster Ehe seit dem 11.09.1672<sup>61</sup> verheiratet mit Abigail, Tochter von Christian Scriver, die am 06.01.1679 gestorben ist<sup>62</sup>. Aus dieser Ehe stammen folgende Kinder:

1. Anna Catharina, verh. mit Caspar Baldamus, Pfarrer in Meitzendorf.
2. Christian Heinrich, † 1678
3. Leberecht Gotthold (1678-1760)
4. Catharina Elisabeth, verh. mit Johann Daniel Camprad, Konrektor in Calbe

Leberecht Gotthold Hävecker (oben 3.) bekleidete zeitweise das Amt des Kämmerers und auch des Bürgermeisters in Calbe und war vor allem Syndicus, d.h. Rechtsbeistand des Rats als bezahlter Beamter der Stadt. Sein Portrait hängt im Kreismuseum Bad Salzelmen<sup>63</sup>. Dessen Sohn Christian Leberecht Hävecker (1716-1800) wurde der Nachfolger seines Vaters im Amt des Syndicus. Sein Portrait von 1770 hängt seit Ende 2002 wieder frisch renoviert im Trauzimmer des Rathauses von Calbe<sup>64</sup>.

Eineinhalb Jahre nach dem Tod seiner ersten Frau heiratete Hävecker am 24.08.1680 in zweiter Ehe Anna Magdalena Fischer, Witwe von Pfarrer Franciscus Schoff, Gübs, die kinderlos am 17.01.1691 starb.

Schließlich ging er eine dritte Ehe mit Johanna Margaretha Lucia Schlüter ein, einer Tochter des gewesenen Hochfürstlich Braunschweigisch und Lüneburgisch Hochgräfen und Oberrichters zu Dören Arend Schlüter. Obwohl Hävecker bei der Eheschließung schon über 50 Jahre alt war, gingen aus dieser Ehe noch acht Kinder hervor, von denen drei früh starben.

Die übrigen waren:

5. Sophie Elisabeth, verh. mit dem Rektor Werner Jacob Clausin, später Konrektor der Domschule Magdeburg und Pfarrer in Welsleben
6. Johann Georg, Kämmerer und Bürgermeister in Aken

[vom Abdruck wurde abgesehen]

Die lateinische Inschrift lautet:	also auf Deutsch:
Lebr[echt] Gotth[old]	Leberecht Gotthold
Haevecker	Hävecker
Cons[ul] et Synd[icus]	Bürgermeister und
nat[us] d[ie]i 25 t	Rechtsberater
April[is] 1678	geboren am 25. April
denat[us] 25 t April[is]	1678
1760	gestorben am 25. April
Aetat[e] 82 annor[um]	1760
	im Alter von 82 Jahren

<sup>60</sup> Zur Geschichte des Klosters Gottesgnaden s. Steinmetz, Virtueller Stadtrundgang Calbe, Station 12, zum ehemaligen Schloss in Calbe ebd. Station 11.

<sup>61</sup> Genau „13. [Sonntag] n[ach] Tr[in]itatis] 1672“. Mitteilung von Klaus Herrfurth, Schreiben vom 25.08.2003. Das umgerechnete Datum nach heutigem Gregorianischem Kalender, nicht nach dem damals in dieser Region geltenden Julianischem Kalender.

<sup>62</sup> Soweit nicht anders erwähnt alle folgenden Angaben zur Familie nach Herrfurth wie vor.

<sup>63</sup> Linßner 2002. Salzelmen ist heute als Schönebeck-Bad Salzelmen ein Stadtteil im Südwesten von Schönebeck / Elbe, wenige Kilometer südöstlich von Magdeburg.

<sup>64</sup> Herrfurth 2003. Linßner 2002.

7. Anna Margaretha, verh. in 1. Ehe mit Christoph Basilius Kriebel, in 2. Ehe mit Pfarrer Daus zu Zecker in der Neumark
8. Christiane Augusta, verh. mit Pfarrer Andreas Christlieb Vogel, Friedrich-Hospital Berlin, später Pfarrer in Eickendorf
9. Gottfried Christian, verh. 1726, Pfarrer in Lietzen und Marxdorf (Brandenburg).



Der Kirchplatz in Calbe a.d.S. um 1840 - links als Fachwerkbau mit Barocktürmchen zu erkennen: die Schule von 1695 (nach: Foto aus dem Wurbs-Archiv im Stadtarchiv)

Im Alter erlitt er einen Sturz und war dadurch in seiner Bewegungsfähigkeit eingeschränkt<sup>65</sup>. Der Theologe, pensionierte Kircheninspektor, Chronist und Mitautor der hier veröffentlichten Predigt, Johann Heinrich Hävecker, starb im hohen Alter von 82 Jahren am 18.07.1722<sup>66</sup>.

### 3.4 Werke

**Stolberg**, Balthasar; **Hävecker**, Johann Heinrich. *Exercitationem philologicam De Amictu & Victu Johannis Baptistae: Ex Matth. Cap. III. vers. 4. publicae luci sistunt / Praeses M. Balthasar Stolbergius, & Respondens Johann-Henricus Häveker, Calbensis Saxo. In Auditorio Minori Ad Diem 23. Junii, 1663* [!]. Wittenbergae: Henckel 1683 [!], [8] Bl. ; 4°

...Gēsu. theanthrōpu. genethlia. : id est: IesVLI. DeI-Vere-HoMInIs SoLennIa NataLIIta. ; Antidehac gratâ Memoriâ, In aVDItorIo CaLebIensIVM, Oratione Celebrata; Et Adjectionibus Quibusdam Historico-Philologico-Theologicis aucta: ; Quibus Denuo accessit Carmen Genethliacum Latino-Germanicum, Noctibus contractioribus lucubratum Et publicæ luci censuræq[ue] expositum / A M. Johann-Heinrich Häveker/ Scholae Calbensis Rectore. Magdeburgi, Typis Johannis Mulleri. [1665], [48] Bl. [Drucker: Müller, Johann]<sup>67</sup>.

<sup>65</sup> Vgl. S. 287 des Pfarrerbuchs, wo er sich bezeichnet als *Inspector emeritus & ex gravissimo lapsu ægre iam recumbens* „Kircheninspektor im Ruhestand und auf Grund schweren Sturzes nur noch mit Mühe sich zurück-lehnend.“ S. ferner auch S. 292, wo Hävecker diesen Hinweis wiederholt.

<sup>66</sup> Sterbedatum nach Klaus Herrfurth, Schreiben vom 25.08.2003. Häveckers Neujahrspredigt „beÿ Anfang des 1722. Jahres Chris[ti]“ im Brumbyer Pfarrerbuch (S. 287-292) ist sein letztes uns bekanntes Werk. Darin gibt er einen Hinweis auf seinen damaligen Gesundheitszustand (S. 292): „Mein Zustand leidet nicht jetzt mündlich das zu sagen, / Was auf der Cantzel sonst gewöhnlich beÿ mir war, / Drum soll mein Feder=Kiel daßeibige vortragen, / Was mein Hertz wünscht und schenckt zu diesem Neuen Jahr.“

<sup>67</sup> Bei der auffälligen Mischung von Groß- und Kleinbuchstaben im Titel, z.B. „In aVDItorIo CaLebIensIVM“ (im Auditorium, Vortragssaal der Calbenser) handelt es sich um ein sogenanntes Chronogramm. Die Großbuchstaben haben zum einen die übliche Bedeutung als Buchstaben. Zum andern repräsentieren sie aber

Lilium physico-theologico-hieroglyphicum ; Das ist: des natürlichen Lilien-Bildes geistliche Sinnen-Bilder, ... in beygefügeten Lehr-, Tugen-, Erinnerungs-, Warnungs- und Trost-Bildern nützlich anzuschauen / freygestellt durch Johann Heinrich Häveker. Wittenberg: Finke **1669**, 840 S.

Christ-erbauliches Abend-Gespräch, und nothwendige Hertz-Probe; oder: Entwurff christlicher Gedancken über vergangene Tags-Begegnisse: ... / Von Deß andächtigen Gottholds Eydam Christlieb [d.i. Johann Heinrich Häveker]. Leipzig; Magdeburg: Lüderwald **1677**, 914 S. ; 8° [Anmerkung: Im Text auch: M. J. H. H.]

Tyronis scholastici cynosura theologico-ethico-politico-grammatico-rhetorico-practica; ... Das ist: Der Schul-Jugend Polar- und Leite-Stern ... / Durch Johann Heinrich Haevecker. Nürnberg: Hofmanns **1680**, 140 S.; 8°.

**Hall**, Joseph<sup>68</sup>. Heimliche Seufftzer einer andächtigen Seelen, über einige nachdenckliche Begegnissen / anfangs in engl. Sprache von Jos. Hall beschrieben; jetzo ... ins dt. übersetzt von des andächtigen Gottholds Eydam, Christlieb. Magdeburg: Lüderwald **1683**, 64 S.; 8°.

Kälbische Trauer-Geschichte und Prophetisches Feuer-Gesichte / Johann Heinrich Häveker. Magdeburg **1684**.

Neu-eröffnete güldene Pforte, evangelisch-lutherischer Catechismus-Schule, durch welche die einfältigen Kinder Gottes in die Schatzkammer H. Schrifft nach Handleitung des kleinen Catechismi Mart. Lutheri, eingeleitet ... : Nebst angebaueter Mutter-Schulen ... / von Johann Heinrich Häveckern. Nürnberg: Hoffmann **1684**, 297 S.

Christliebs Himmel auf Erden, in Gedancken. Das ist: Entwurff Gottseliger Betrachtungen, über vergangene Tags-Begegnisse ... / durch M. Johann Heinrich Häveker, Prediger zu Calbe ... Ausgabe: Zum andern mahle ausgefertiget Magdeburg: Lüderwaldt, **1684**, 832 S.

**Scriver**, Christian. Die neue Creatur, oder Das in Christo erneuerte menschliche Hertz, aus denen gewöhnlichen sonn- und festtäglichen evangelischen Texten durchs gantze Jahr, in erbaulichen u. tröstlichen Predigten ... gezeiget. / Von Christian Scriver, nunmehr aber ... ausgefertiget von Johann Heinrich Hävekern. Lüneburg: Stern **1685**, 941 S. ; 8°. [Mikrofiche-Ausg., Master] Wolfenbüttel: Herzog August Bibliothek 1993.]

**Hall**, Joseph. Hundert christliebs erbauliche Abend-Gespräch / aus Jos. Hall engl. Schrifften übers. Verm. und zum andern mahle ausgefertiget Magdeburg: Lüderwaldt, **1685**. 8°.

**Scriver**, Christian. Christian Scriver's Herrlichkeit und Seligkeit der Kinder Gottes, dessen sie, vor denen ungläubigen Welt-Kindern als ein sonderlich Vorrecht, im Leben, Leiden und Sterben, durch die Gnade Gottes zugenießen haben : aus den Sonn- u. Festtags-Evangelien ... der Stadt Magdeburg erkl. ... Ausgefertiget, mit nützlichen Reg. versehen, u. zum Druck übergeben, von Johann Heinrich Hävecker. Jena, Hoffmann in Nürnberg, **1685**, 712, 470 S.; 8°.

---

lateinische Zahlen, im obigen Beispiel etwa I= 1, V = 5, D = 500, I = 1, I = 1, C = 100, L = 50, I = 1, I = 1, V = 5, M = 1000. Die Summe aller Zahlenwerte ergibt das Herausgabjahr 1665.

<sup>68</sup> Der Schriftsteller Joseph Hall lebte von 1574-1656.



**Scriver**, Christian. Christian Scriver's Herrlichkeit und Seligkeit der Kinder Gottes, dessen sie vor denen ungläubigen Weltkindern als ein sonderlich Vorrecht, im Leben, Leiden und Sterben, durch die Gnade Gottes zu genießen haben; ... Ausgefertiget, mit nützlichen Reg. versehen, u. zum Druck übergeben, Johann Heinrich Hävecker. Nürnberg : Hoffmann; Jena: Nise **1688**, 712, 470 S. ; 8°.

Christliebs wolerbauliche Garten-Gedancken, von den Lilien-Blumen, welcher Gestalt durch deren anleitende Betrachtung Verliebte und Verlobte Christen-Seelen mit Christo ... ein Lilien- und Liebes-Bett ordnen ... können ... / durch Johann Heinrich Häveckern, Pred. zu Calbe. Nürnberg : Hofmann **1690**, 346 S. ; 8° (12°). Nebentitel: M. J. H. Havekers [!] Lilien-Orden verliebter Seelen.

Neuerbautes Lust- und Garten-Hauß des keuschen Liliens-Ordens oder erbauliche Anweisung, welcher Gestalt verliebte und verlobte Jesus-Seelen, junge Gesellen und Jungfrauen, Männer und Weiber eine Garten-Gesellschaft durch Anleitung und Betrachtung der weißen Lilien-Blumen anordnen ... / vorgestellt von Johann Heinrich Hävecker Nürnberg : Hofmann **1691**, 346 S.

**Scriver**, Christian. ... Theognosia evangelico-christiana oder : Das lebendige und thätige Erkantnis Gottes, welcher gestalt ein ... Christ aus denen ordentlichen Sonn- und Festtags-Evangelien den wahren lebendigen Gott ... fürchten, lieben und vertrauen ... lerne ; Wie es hiebevorn in denen öffentlichen Ampts-Predigten ... öffentlich fürgestellt, nunmehr aber ... mit ... Registern ausgefertigt worden durch ... / Christian Scriver's. Johann Heinrich Hävecker [Bearb.]. Nürnberg, **1692**.

**Scriver**, Christian. M. Christian Scriver's ... Herrlichkeit und Seligkeit der Kinder Gottes : Dessen Sie Vor denen ungläubigen Weltkindern als ein sonderlich Vorrecht im Leben/ Leiden und Sterben ... zu genießen haben ; Welche Aus denen ... gebräuchlichen Sonn- und Fest-Tags Evangelien Hiebevorn ... von Ihm erklärt ... / zum Druck übergeben/ Von desen Eydam/ M. Johann Heinrich Hävecker .. Nürnberg: Hoffmann; Nürnberg: Froberg, **1694**, [12] Bl., 712, 470 S., [16] Bl. : Kupfert., Tbl. r&s. ; 4°

**Scriver**, Christian. Die Geheiligte und Gott wolgefällige Christliche Hauß-Haltung : Aus den gewöhnlichen Sonn- und Festtäglichen Evangelischen Texten, durchs gantze Jahr / Zur Erbauung, beschrieben ... von Christian Scriver'n. Nach vieler Gottliebenden Seelen Verlangen ... zum andern mahl ausgefertigt, Von dem Herrn Authore selbst mit Fleiß übersehen ... hin und wieder verbessert von dessen Eidam<sup>69</sup> M. Johann Heinrich Häveckern. Leipzig, Verlegts Friedrich Lüderwaldt und Joh. Nicolaus Gerlach, Buchhändler in Helmstädt und Magdeburg. Gedruckt bey Andreas Zeidlern, **1695**, [7] Bl., 1428 S., [18] Bl. : Portr.

Dreyfach schallend und nachhallend Kirchen-Echo, im evangelischen Zion, vorstellend: 1. Nützliche Gesänge ... 2. Deutliche Fragen, über den Catechißmum D.M. Lutheri ... 3. Dienliche Gebethe. / Joh. Heinrich Hävecker. Helmsted; Magdeburg: Lüderwald & Gerlach, **1695**, 917, 216 S. ; 8°.

**Scriver**, Christian, Herzlichkeit und Seligkeit der Kinder Gottes/ ... im Leben/Leiden und Sterben durch die Gnade Gottes zu genießen ... zum Druck übergeben / von Christian Scriver's; Johann Heinrich Hävecker. Nürnberg: Joh. Hoffmann u. Engelbert Streck, [1700], 712, 470 S.

---

<sup>69</sup> „Eidam“ = Schwiegersohn.

**Scriver**, Christian. Christian Scriver's heilige und Gott wohlgefällige Hauß-Haltung, aus denen gewöhnlichen sonn- und fest-täglichen evangelischen Texten des Jahres zur Erbauung und Besserung derer im Hauswesen fürfallenden Mängel beschrieben und fürgestellt. Mit e. Anh. der 3. Weyhnachts-Fest-Predigt, wie auch des 25. Trinit. verm. von ... Johann Heinrich Häveckern. 5. übers. Aufl. Leipzig: Süstermann u. Seidel; Zeidler **1700**.

Geistliches Räuch- und Hertz-Opfer der Heiligen: mit Himmel aufsteigendem Räucher-Werck geistreicher und Im Herzoglichen Magdeburg gebräuchlicher Kirchen-Gesänge, Beicht- und Communion- Morgen- und Abend- Wetter- und Sterb-Gebeten, Catechismus-Fragen, Passion-Geschicht und Lebens-Regeln gemenet: und auf dem güldenen Räuch-Altar, Gott ... geopfert / von M. Johann Heinrich Hävecker. Magdeburg : Seidel **1700**, [17] Bl., 643 S., [18] Bl., [72] Bl., [101] Bl., [24] Bl., 42 S. ; 12°.

Enthaltenes Werk: M. J. H. Häveckers Schriftmäßige Erläuterung des kleinen Catechismi Des theuren D. M. Lutheri, Zum erbaulichen Kirchen- und Schulen-Examine, Für die Jugend ... eingerichtet und zum andern mahl ... heraus gegeben. 2. Aufl. **1700**. Enthalten in: Geistliches Räuch- und Hertz-Opfer der Heiligen: mit Himmel aufsteigendem Räucher-Werck geistreicher und Im Herzoglichen Magdeburg gebräuchlicher Kirchen-Gesänge, Beicht- und Communion- Morgen- und Abend- Wetter- und Sterb-Gebeten, Catechismus-Fragen, Passion-Geschicht und Lebens-Regeln gemenet: und auf dem güldenen Räuch-Altar, Gott ... geopfert / Hävecker, Johann Heinrich. - Magdeburg : Seidel **1700**.

Enthaltenes Werk: M. J. H. Häveckers kurtze und einfältige, doch gründliche Catechisation, oder mündliche Unterrichtung und Prüfung der Kinder und Dienstboten, ... in Fragen und Antwort gestellet und zum andern mahl ausgefertiget. **1700**. Enthalten in: Geistliches Räuch- und Hertz-Opfer der Heiligen : mit Himmel aufsteigendem Räucher-Werck geistreicher und Im Herzoglichen Magdeburg gebräuchlicher Kirchen-Gesänge, Beicht- und Communion-Morgen- und Abend- Wetter- und Sterb-Gebeten, Catechismus-Fragen, Passion-Geschicht und Lebens-Regeln gemenet: und auf dem güldenen Räuch-Altar, Gott ... geopfert / Hävecker, Johann Heinrich. - Magdeburg : Seidel **1700**.

J. H. Häveckers kurtze und einfältige, doch gründliche Catechisation, oder mündliche Unterrichtung und Prüfung der Kinder und Dienstboten, ... in Fragen und Antwort gestellet und zum andern mahl ausgefertiget. 2. Aufl. Magedburg : Seidel, **1700**, [24] Bl.

J. H. Häveckers Geistliches Raeuch-Vaeßlein : Zur Beicht- und Communion-, Morgen- und Abend-Andacht; Wie auch bey entstandenem Ungewitter nuetzlich zugebrauchen, ... Magdeburg: Seidel **1700**, [63] Bl.

J. H. Haeveckers schriftmäßige Erläuterung des kleinen Catechismi des theuren Lutheri, zum erbaulichen Kirchen- und Schulen-Examine, für die Jugend ... eingerichtet und zum andern mahl ... heraus gegeben. 2. Aufl. Magdeburg : Seidel **1700**, [94] Bl.

**Scriver**, Christian. Die neue Creatur, oder: Das in Christo erneuerte menschliche Hertz : Außen gewöhnlichen Sonn- und Festtäglichen evangelischen Texten durchs gantze Jahr, in erbaulichen und tröstlichen Predigten ... / von M. Christian Scriver. Nunmehr aber ... außgefertiget von ... Johann Heinrich Hävekern. Lüneburg: Stern **1701**, [8] Bl., 941 S., [9] Bl.

Irenæi Christophili Nöthige Erläuterung Seiner unverfänglichen Friedens-Gedancken Uber die Vereinigung Protestirenden Religion / [Irenaeus Christophilus, i.e. Johann Heinrich Hävecker]. [S.l.] **1703**, [8] Bl.

Nöthige Erläuterung seiner herausgegebenen unverfänglichen Friedens-Gedancken, über die Vereinigung Lutherischer und Reformirter Religion / Irenæi Christophili. [s.l.], **1703**, 31 S.; 8°.

Unverfängliche Friedens-Gedancken Uber die Vereinigung Lutherischer und Reformirter Religion ... / entdeckt von Irenæo Christophilo [i.e. Johann Heinrich Hävecker]. [S.l.] **1703**, [14] Bl.

Das renovirte Bethel oder die erneuerte Kirche auf dem königlich preußischen Schlosse zu Calbe an der Saale in einer ... Predigt, mit angehentger Beschreibung der Stadt Calbe und angelegenen Klosters Gottes Gnaden gezeigt / von Johann Heinrich Hävecker. Magdeburg: Müller **1708**, 38 S. [Nachdruck als Beilage zum „Stadt- und Landboten“, Calbe 1897].

Großherrlicher Königs-Saal, auf welchem die wiederlebende Königreiche Israel und Juda nach ihrem Thun und Lohn in dem Römisch-Deutschen Christen-Reiche ... vorgestellt werden / von Johann Heinrich Häveckern, Pastore zu Calbe a. d. Saale. Leipzig: Lanckisch **1710**, 1576 S.

J. H. Haeveckers schriftmäßige Erläuterung des kleinen Catechismi des theuren Lutheri, zum erbaulichen Kirchen- und Schulen-Examini, für die Jugend ... eingerichtet, und zum dritten mahl ... heraus gegeben. 3. Aufl. Magdeburg: Seidel **1712**, 288 S.

**Wilfroth**, Jacob. Monarchisches Denckmahl, Wodurch Als ein sonderlich Denck-Vortheil, Aller Monarchen In denen IV. so genaßten<sup>70</sup> Haupt-Monarchien 1. Nahmen; 2. Ordnung; 3. Secula ... 4. eigentliche Jahre ... 5. Wohl- oder Ubelverhalten ... ins Gedächtniß zu bringen und zu behalten : Nebst einer Vorrede ... Johann-Heinrich Häveckern ... / J. W. S. W. R. [Jacob Wilfroth]. Halle **1713**.

Lob-würdige Tugend-Wercke berühmter Leute, in einer Secular- und Jubel-Predigt ... vorgestellt. Magdeburg **1716**.

Der denckwürdige Feld- und Frey-Brief ... nach geschehener Eroberung der Festung Stralsund, in einer Dank-Predigt ... vorgestellt / Joh. Hnr. Haevecker. Neustadt Magdeburg **1716**.

**Scriver**, Christian. M. Christian Scriver's ... Theognosia Evangelico-Christiana Oder Das lebendige und thätige Erkantnis Gottes : welcher Gestalt ein ... Christ aus denen ordentlichen Sonn- und Festtags-Evangelien, den wahren lebendigen Gott ... fürchten, lieben und vertrauen ... lerne ; Wie es hiebevorn in denen öffentlichen Ambts-Predigten in der Stadt Magdeburg öffentlich fürgestellt, vormahls aber ... mit ... Registern ausgefertigt worden durch ... / M. Johann Heinrich Hävecker ... Zweyte Edition Nürnberg : Hoffmann **1718**, [8] Bl., 1552 S., [14] Bl. : Frontisp. (Portr., Kupferst.) ; 4°

M. Johann Heinrich Häveckers, ... kurtz gefaste Chronica und Beschreibung der Städte Calbe, Acken und Wanzleben Wie auch des Closters Gottes-Gnade Sambt der darzu gehörigen Amt-

---

<sup>70</sup> Ein horizontaler Strich über dem „n“, verdoppelt dieses, transskribiert also „so genannten“. Da das Sonderzeichen nicht zur Verfügung steht, wird es vorliegend mit „ñ“ angedeutet.

Häuser ... : Darbey allerhand alte Documenta, Nachrichten und denckwürdige Begebenheiten ... ; Mit nöthigen Kupfferstichen viel vermehrt  
Auf vieles Verlangen zum andern mahl in Druck gegeben. Halberstadt, Verlegts Christian Gensch, [1720], [12] Bl., 619 S., [17] Bl. : 5 Kupfertaf.

M. Johann Heinrich Häveckers, Königl. Preußisch. Inspector. zu Calbe und Pastor. Primar. daselbst, kurtz gefaste Chronica und Beschreibung der Städte Calbe, Aken und Wantzleben, Wie auch des Closters Gottes-Gnade ... Des Hertzogthums Magdeburg ...  
Auf vieles Verlangen zum andern mahl in Druck gegeben Und mit nöthigen Registern und Kupfferstichen viel vermehrt. Halberstadt : Gensch, [1720], [4] Bl., 158 S., [4] Bl., [1] Bl. : Ill. (Kupferst.).

Kurtz gefaste Chronica und Beschreibung der Städte Calbe, Acken u. Wantzleben / Johann Heinrich Hävecker. Halberstadt : Gensch, [1720], [VIII], 158 S.

Enthaltenes Werk: M. Johann Heinrich Häveckers, Königl. Preußisch. Inspector. zu Calbe und Pastor. Primar. daselbst, kurtz gefaste Chronica und Beschreibung der Städte Calbe, Aken und Wantzleben, Wie auch des Closters Gottes-Gnade ... Des Hertzogthums Magdeburg ...  
Auf vieles Verlangen zum andern mahl in Druck gegeben Und mit nöthigen Registern und Kupfferstichen viel vermehrt. [1721], [4] Bl., 158 S., [4] Bl., [1] Bl.  
Enthalten in: Fasciculus opusculorum historicorum selectus ... - Halberstadt: Gensch, 1721

**Scriver**, Christian. Christian Scriver, Fürstlichen Sächsischen Ober-Hof-Predigers in Qvedlinburg, Heilige und Gott wohlgefällige Haußhaltung : Aus denen gewöhnlichen Sonn- und Festtäglichen Evangelischen Texten des Jahres, Zur Erbauung und Besserung derer im Hauß-Wesen fürfallenden Mängel beschrieben und fürgestellt / Nunmehr mit Marginalien zum achten mahl ausgefertigt, und der Text aufs neue fleißig durchgesehen von dessen Eidam M. Johann Heinrich Häveckern, Inspectore und Ober-Prediger zu Calbe an der Saal  
8. Aufl. Magdeburg und Leipzig : In Verlegung Christoph Seidels, Buchhändlers, 1722, [7] Bl., 1432 S., [20] Bl. ; 4°. Drucker: Seidel, Christoph <Witwe und Erben>

Oeconomia salutis symbolica : d. i. die Ordnung des Heils, welche in Sinn- und Vorbildern mit und ohne Bilder und sinnlichen Nachsinnen in biblischen Sprüchen und Exempeln nach den Hauptstücken des Catechismi D. Mart. Lutheri der Jugend gleichsam spiel-gehends beygebracht ... werden kann / Johann Heinrich Hävecker. Halle : Hendel, 1722, 144 S.

**Scriver**, Christian. Christian Scriver Herrlichkeit und Seligkeit der Kinder Gottes, dessen sie vor denen ungläubigen Welt-Kindern als ein sonderlich Vorrecht im Leben, Leiden und Sterben, durch die Gnade Gottes zu geniessen haben; ... Mit nützlichen Reg. versehen, u. zum Druck übergeben, von Johann Heinrich Hävecker. Nürnberg : J. Hofmann, 1730, 712, 470 S.; 8°

**Scriver**, Christian. M. Christian Scriver ... Herrlichkeit und Seligkeit der Kinder Gottes : Dessen Sie Vor denen ungläubigen Weltkindern als ein sonderlich Vorrecht im Leben/ Leiden und Sterben ... zu geniessen haben ; Welche Aus denen ... gebräuchlichen Sonn- und Fest-Tags Evangelien Hiebevorn ... von Ihm erklärt ... / zum Druck übergeben/ Von desen Eydam/ M. Johann Heinrich Hävecker .. Original Ausg. Neu-Ruppin 1864.

#### 4. Gebhard von Alvensleben (1618-1681), der Kirchenpatron

Heinrich Häveckers Renovierungspläne für die St.-Petri-Kirche in Brumby wären vielleicht nicht umsetzbar gewesen, wenn er von Seiten der „Obrigkeit“ nicht Wohlwollen und Unterstützung erfahren hätte. Ab 1657<sup>71</sup> war „Kirchen=Patronus

[vom Abdruck wurde  
abgesehen]

Gebhard v. Alvensleben  
(1618-1681)

und Gerichts=Obrigkeit“ der „Hochfürstliche Geheimde Rath“ Gebhard von Alvensleben, dessen Namen wir oben schon wiederholt begegnet sind.

Die von Alvensleben sind ein adliges, ehemals gräfliches Geschlecht, das sich angeblich bis in die Zeit Karls des Großen, genauer bis zur Taufe eines „Alvoner“ im Jahre 777 in Paderborn zurückverfolgen lässt<sup>72</sup>. Der uns hier interessierende Gebhard, einer der vielen Träger dieses Namens in der Familie Alvensleben, wurde als Sohn des gleichnamigen Gebhard von Alvensleben, dem Erb- und Gerichtsherrn von Neu-Gattersleben, und dessen Frau Christina von Dieskau im Dezember 1618 am Dienort seines Vaters auf Schloß Beeskow<sup>73</sup> geboren und am 06.01.1619 getauft<sup>74</sup>, war also knapp zehn Jahre jünger als Hävecker. Sein Vater († 06.06.1627) war unter Kurfürst Johann Siegmund zum Hauptmann über die Ämter Beeskow („Beßkau“) und Storkow<sup>75</sup> („Storkau“) und von Kurfürst Georg Wilhelm zum Hauptmann über die Ämter Cottbus und Peitz<sup>76</sup> berufen worden. Der jüngere

Gebhard besuchte die Schule in Halle a.d.S. und erhielt im Wege von Privatunterricht eine juristische Ausbildung. Einer Adelstour durch Polen folgte 1644-1646 die übliche akademische Wanderung durch die Niederlande und Frankreich, wo er seine juristischen Studien an den Universitäten in Orléans<sup>77</sup> und Leiden<sup>78</sup> fortsetzte. Anschließend trat er in den Dienst des Herzogs August von Sachsen-Weißenfels, damals Administrator des Erzstifts Magdeburg, dessen Herrschaft die Magdeburger Börde mit Brumby, die Länder Jerichow (zwischen Elbe und Havel bis zum Plauer See) und Jüterbog sowie die Gegend von Halle umfasste. 1635 war das Erzstift Prinz August von Sachsen überlassen worden, im Westfälischen Frieden 1648 aber auf Drängen des Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm bestimmt worden, dass es nach dem Tode Augusts endgültig an Brandenburg fallen sollte, das so die Verbindung seiner westlichen und östlichen Territorien erreichen wollte. Als August 1680 starb, kam das Erzstift dementsprechend zu Brandenburg und wurde Herzogtum<sup>79</sup>. 1649 wurde Alvensleben zum

<sup>71</sup> Chronik S. [8]: „Nach dem nun daß Geschlechte der von Wartensleben mit Maria von Wartensleben ausging, wurde von den Herrn Administrator Hertzogen zu Sachsen die gesammte Hand den Geheimden Rath Herrn Gebhardt von Alvensleben 1657. an diese Güther [das Brumbyer Rittergut] durch Fürstl. Begnadigung verschrieben und 1663. diese Begnadigung durch einige Zinsen erwieder ..“. Ebenso Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Calbe; Halle a.d.S. 1885. Pfarrerbuch Brumby S. 112 bestätigt, dass Alvensleben 1661 Kirchenpatron war.

<sup>72</sup> Zedler Bd. 1 (1732), Sp. 1608-1613. Ders. Suppl. Bd. 1 (1755), Sp. 1262-1269.

<sup>73</sup> Beeskow liegt ca. 27 km südwestlich von Frankfurt/Oder, ca. 30 westlich von Eisenhüttenstadt in Brandenburg.

<sup>74</sup> Bär 1682 [Leichenpredigt]. Zedler Bd. 1 (1732), Sp. 1611, Suppl. Bd. 1 (1755), Sp. 1265 f. ADB Bd. 1 (1875), S. 376 f. Dort auch das Nachfolgende entnommen.

<sup>75</sup> Storkow liegt ca. 26 km westlich von Beeskow, ca. 14 km südwestlich von Fürstenwalde, nahe der Autobahn A12 Berliner Ring - Frankfurt/Oder.

<sup>76</sup> Peitz liegt ca. 13 km nördlich von Cottbus an der Bundesstraße 97 Richtung Guben (Lausitzer Neiße) in Brandenburg.

<sup>77</sup> Südwestlich von Paris an der Loire.

<sup>78</sup> Ca. 30 km südlich von Amsterdam.

<sup>79</sup> Köbler 6. Aufl. 1999, S. 372.

Hof- und Justizrat ernannt und im Folgejahr nach Nürnberg zu den Friedensexekutionsverhandlungen geschickt, auf denen die Durchführungsbestimmungen des Westfälischen Friedens von Münster und Osnabrück vereinbart wurden<sup>80</sup>. 1652 vertrat er Herzog August von Sachsen in Wien, 1655 wurde er zum Geheimen Rat ernannt. 1657 erhielt er - wie eingangs dieses Kapitels erwähnt - eines der beiden seit alters her bestehenden Brumbyer Rittergüter vom Administrator August, nachdem mit Maria Ursula v. Wardensleben (auch Wartensleben) die bisherigen Eigentümer bis auf den zu Stassfurt ansässigen Vollrad Christof v. Wardensleben ausstarben. Am 24.09.1657 mußten sich die Bewohner von Brumby dem neuen Herrn in Neugattersleben verpflichten<sup>81</sup>. V. Wardensleben erwarb nochmal das Gut von Gebhard v. Alvensleben, dessen Anwartschaft auf Brumby letztlich ins Leere lief<sup>82</sup>. 1659, im Alter von 40 Jahren, wurde er zum Amtshauptmann von Giebichenstein und Moritzburg ernannt, also zum Verwaltungsleiter dieses Kreises, etwa vergleichbar einem heutigen Landrat. Es sind dies die Ämter, die auch die oben zitierte Gedenktafel nennt.

In diese Zeit als Amtshauptmann und den Schwebestand hinsichtlich des Wardensleben'schen Gutes fällt die 1661 begonnene Renovierung der Kirche von Brumby. Bereits 1668 gab Alvensleben jedoch sein Amt auf und zog sich ins Privatleben zurück, „wie es scheint, weil er die Art mißbilligte, in der sein Herr sich durch den westphäl[ischen] Frieden von den Bedingungen seiner Capitulation entbunden erachtete“, wie die Allgemeine Deutsche Biographie (ADB) enigmatisch vermerkt. Ob aus politischem Gegensatz zu seinem Landesherren und/oder anderen Gründen kann hier dahinstehen. Jedenfalls nutzte Alvensleben die gewonnene Unabhängigkeit und Freiheit nicht nur zur Übernahme von diplomatischen Aufträgen anderer Herrscher<sup>83</sup>, sondern insbesondere zu historischen, familiengeschichtlichen und anderen Studien. 46 Bände handschriftlicher Aufzeichnungen waren 1875 noch erhalten, darunter eine bereits 1665 erstellte topographisch historische Beschreibung des Erzstifts Magdeburg und eine „Stemmatographia Alvenslebiana“, eine genealogische Arbeit über den Stamm derer von Alvensleben. Auch eine handschriftliche Sammlung von 2408 geistlichen Liedern verfasste er. Alvensleben hatte die Gewohnheit, gehörte Predigten in Lieder zu fassen und dazu wohl auch selber Lieder komponiert. Schließlich besaß er eine „vortrefliche [sic] Bibliothek, worinnen eine große Anzahl und theils sehr rare Manuscripte anzutreffen“<sup>84</sup>. Aus seiner Ehe mit Agnes von Rautenberg aus dem Hause Rethmar (\* 1616, † 30.11.1685<sup>85</sup>) hatte er drei Kinder, die das Erwachsenenalter erreichten: Johann Friedrich (\* Halle a.d.S. 09.01.1657, † 21.09.1728<sup>86</sup>), Karl August († Helmstedt 1697<sup>87</sup>) und Augusta Christina

---

<sup>80</sup> Der sog. Friedensexekutionshauptschluss wurde am 26.06.1650 auf der Nürnberger Burg unterzeichnet, für Kursachsen von Freiherr August Adolph von Trandorff, das berüchtigt-berühmte Friedensmahl im Rathaussaal zu Nürnberg mit dem „Weinlöwen“ fand bereits anlässlich der Unterzeichnung des „Interims- und Praelimir-Receß“ am 25.09.1649 statt. Abbildungen in Duchhardt 1996, S. 26-29.

<sup>81</sup> Koch 1936, S. 44 f. Zit. auch in Pabst 2004, S. 4.

<sup>82</sup> Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Calbe; Halle a.d.S. 1885. Auch nach seinem Tod 1681 gelang es seinem Sohn Johann Friedrich 1682 nicht, das Wartensleben'sche Rittergut in Brumby für die Alvensleben zu erwerben, Roth R 308.

<sup>83</sup> So für die Herzöge von Braunschweig und Mecklenburg und für Herzog Christian von Sachsen-Merseburg. In diesem Zusammenhang reiste er beispielsweise 1674 in Begleitung seines vierzehnjährigen Sohnes Johann Friedrich an den fürstlich braunschweigisch-wolfenbüttel'schen Hof, ins Herzogtum Mecklenburg und nach Rostock, Wismar, Lübeck und Hamburg, Roth R 308.

<sup>84</sup> Zedler Suppl. Bd. 1 (1755), Sp. 1266. Erwähnung der Bibliothek auch in der Lp. seines Sohnes Johann Friedrich (Roth R 308), der die Stendaler Alvensleben'sche Bibliothek um 1704 „mit den vom Vater herührenden raren Büchern und Manuskripten“ an seinem Stammsitz Hundisburg vereinigte und einen „Catalogus“ der „vieltausendbändigen“ Sammlung anfertigte.

<sup>85</sup> Näher zu ihr s. ihre eigene Leichenpredigt Bär 1686 und die Leichenpredigten ihrer Kinder und Enkel bei Roth R 317, R 318, R 319, R 302 (dort Nr. 11 „Agnes von Rauten aus dem Hause Rettmar“; bei Bartels 2004 irrig „Bothmar“); weitere Vorfahren insbes. in R 308 (Lp. ihres Sohnes Johann Friedrich).

<sup>86</sup> Seine Leichenpredigt bei Roth R 308 mit 63 Ahnen.

<sup>87</sup> Roth R 308 (Lp. des Bruders Johann Friedrich).

(\* Hall[e] a.d.S. 21.06.1651, † Helmstedt 01.06.1691<sup>88</sup>) verh. 05.09.1671 in Neugattersleben mit Gebhard Johann von Alvensleben [II.] auf Erxleben (\* 23.11.1642 in Erxleben, † 01.08.1700 in Braunschweig)<sup>89</sup>. Am 01.10.1681 ist er im Alter von 62  $\frac{3}{4}$  Jahren auf seinem vom Vater ererbten Stammsitz in Neugattersleben verstorben. Am 14.07.1682 fand er seine letzte Ruhestätte in Hohendorf.

Die philologischen, historischen und geistlichen Neigungen des „welterfahrenen“, gebildeten Juristen, Diplomaten und Verwaltungsfachmanns Gebhard von Alvensleben werden ebenso wie seine finanzielle und zeitliche Unabhängigkeit, seine Kontakte und sein organisatorisches Geschick ein Glücksfall für Brumby und die Kirchenpläne seines Dorfpfarrers Heinrich Hävecker gewesen sein. Vielleicht trafen sich Alvenslebens Interessen auch mit denen des jüngeren Sohnes Johann Heinrich, der wie gezeigt später gleichfalls eine (thematisch enger begrenzte) Chronik verfassen wird. Für v. Alvensleben war das Bauvorhaben Brumby nicht das erste und auch nicht das größte. Sein vom Vater ererbter Stammsitz Schloss Neugattersleben, eine alte Wasserburg, war im „Teutschen Krieg“ 1640 zerstört worden<sup>90</sup>. Von 1658-1665 ließ Alvensleben einen zweiflügeligen Neubau im Stil der Spätrenaissance errichten. Um 1670 ließ er eine neue Schlosskapelle im Obergeschoss bauen<sup>91</sup>. Angesichts der teilweisen Zeitgleichheit der nur wenige Kilometer auseinandergelegenen Baustellen wäre es nicht überraschend, wenn eine eingehendere Untersuchung zu Brumby zu Tage fördern würde, dass die dort eingesetzten Handwerker und Künstler auch in Neugattersleben tätig waren. So erscheint nicht fernliegend, dass Alvensleben, der u.a. Erb- und Gerichtsherr zu „Brunsvig“ (Braunschweig) war<sup>92</sup>, möglicherweise den Kontakt zu dem dortigen Maler Heinrich Busch hergestellt hat, der dann die Deckenbilder schuf.

Schließlich scheint Alvensleben die Renovierung der Dorfkirche auch mit erheblichen Geldmitteln unterstützt zu haben. Die Predigt im Pfarrerbuch nennt als Hauptquellen der Finanzierung der Baumaßnahmen die Frondienste der Gemeinde im Rahmen der Lehensbeziehungen (unentgeltliche Bestellung der kirchlichen Äcker)<sup>93</sup>, eine Witwe, die anonym bleiben will<sup>94</sup>, ein weiteres unbekanntes „gottseelig Hertze“<sup>95</sup> und schließlich die „hochadeliche Gerichts=Obrigkeit“, also Alvensleben, mit ihrer „Freýgebigkeit“. Jedenfalls wird sich eine detaillierte baugeschichtliche Studie auch mit dem Verhältnis zwischen Gebhard von Alvensleben und Konrad Hävecker und seinen Söhnen sowie mit Alvenslebens (finanziellen, organisa-

---

<sup>88</sup> Zusammenfassung ihrer Leichenpredigt in Roth R 317; weitere Vorfahren bei ihrem Bruder Johann Friedrich.

<sup>89</sup> Angaben zu Augusta Christina nach Bartels 2004, der folgende Kinder nennt: 1. Joachim von Alvensleben (\* Erxleben 1672, † ebd. 1679; weitere Details in der Zusammenfassung seiner Leichenpredigt bei Roth R 318); 2. Agnes Christiana (\* Erxleben 1675, † ebd. 1692; Roth R 319), 3. Gebhard [XXVII.] (\* Erxleben 1676, † Eichenbarleben 1704); 4. Augusta Ehrengart (\* Erxleben 1677, † ebd. 1725); 5. Johann August (\* Erxleben 1680, † ebd. 1732); 6. Charlotte Sophia (\* Erxleben 1682; † 1739); 7. Helena Dorothea (\* Erxleben 1684, † Braunschweig 1748). Dort auch näher zu den zwei weiteren Ehen von Gebhard Johann von Alvensleben [II.] auf Erxleben.

<sup>90</sup> Das Schloss lag am strategisch wichtigen Übergang der Heerstraße von Magdeburg nach Halle und Leipzig über die vom Harz herabfließende Bode kurz vor deren Einmündung in die Saale. Seit dem Mittelalter überquerten alle Heere, die auf den Schlachtfeldern Mitteldeutschlands kämpften, die Bodebrücken in der Nähe der Grenze zwischen dem Erzbistum Magdeburg und dem Fürstentum Anhalt-Bernburg. Die Alvensleben-Hundisburg hatten 1573 Burg und Herrschaft Neugattersleben von Magdeburg erworben. Bis 1809 hatte stets nach dem Tode des jeweiligen Seniors der Familie oder des Bürgermeisters der Altstadt Magdeburg eine Neubelehnung auf dem dortigen Rathaus zu erfolgen. Von 1573 bis ins 19. Jahrhundert führte Magdeburg als Lehns herrin die Alvensleben'sche Wappenrose im geteilten Wappenschild.

<sup>91</sup> Ebenfalls um 1670 wurden die Brücken über die Bode erneuert.

<sup>92</sup> S. den oben zitierten Text der Gedenktafel in der Brumbyer Kirche.

<sup>93</sup> S. 125: „Und gewiß hat dieses Beneficium der Freý=Bestellung der Kirchen=Acker viel beý unserm Kirchen=Bau und deßen Schmuck gethan, in dem mancher Thaler aus dem verkaufften Korn genomen und dazu angewendet worden.“

<sup>94</sup> S. 128.

<sup>95</sup> S. 130.

torischen, unterstützenden, auch planenden?) Beitrag zur Kirchausschmückung zu befassen haben.

Titelblatt der Leichenpredigt auf Gebhard von Alvensleben  
[vom Abdruck wurde abgesehen]



## 5. Die Künstler

Nur wenige Angaben, kaum mehr als „Spuren“, liegen bisher zu den Künstlern vor, die die Innenausgestaltung der Kirche in Brumby vorgenommen haben: Heinrich Busch, der Maler der Kassettendecke 1664-1666, Wilhelm Schor[ius], der Bildhauer des Altars und des Aufsatzes des Taufbeckens und Jakob Schüler, der Orgelbaumeister von 1672.

### Heinrich Busch (erw. 1664-1666)

Nicht identifizierbar war insbesondere bisher Heinrich Busch (oder ggf. niederdeutsch Hendrik Bosch) aus (der Stadt oder dem ehemaligen Land?) „Braunschweig“. Ggf. gibt es einen Zusammenhang zu dem Maler Ludwig Wilhelm Busch, \* Braunschweig 1703, † 1772 als Galerieverwalter der herzoglichen Gemäldesammlung in Schloss Salzdahlum bei Braunschweig. Geburtsjahr, Name und gleicher Beruf könnten für eine familiäre Verbindung Vater – Sohn sprechen, eine Konstellation, für die es weitere Beispiele in Braunschweiger Künstlerfamilien gibt. Die „Spur“ konnte allerdings bisher nicht verfolgt werden<sup>96</sup>.

### Wilhelm Schorius (erw. 1667)

Es gibt zwei Bildhauer Wilhelm Schorr (andere Namensformen Schor, Schorius, Schorigius, Schorigus, Schurrius), den Älteren und den Jüngeren, die auch im Magdeburger Raum tätig geworden sind. Auch hier muss alles Weitere künftigen Studien vorbehalten bleiben<sup>97</sup>.

### Adolf und Emil Reubke, die Erneuerer der Orgel 1869

Schließlich hoffen wir mit dieser Veröffentlichung auch zu Hinweisen auf den Orgelbaumeister Jakob Schüler aus Halle a.d.S. anzuregen. Mehr wissen wir bereits jetzt über die Restauratoren der Orgel 1869.

Adolf Reubke<sup>98</sup> (\* 06.12.1805, † 03.03.1875), aus Hausneindorf im Harz hatte zwei uns bekannte Söhne aus seiner Ehe mit Elise geb. Wiederholt (\* 25.12.1804, † 12.06.1877). Julius Reubke, \* 23.03.1834, jung verstorben am 03.06.1858, wurde Komponist von Orgelmusik und war mit dem bekannteren Franz Liszt (1811-1886) befreundet. Sein jüngerer Bruder Emil Reubke, \* 21.01.1836, † 29.05.1884, wurde 1860 Teilhaber im väterlichen Unternehmen, das forthin als „Adolph Reubcke & Sohn“ firmierte. Nach dem Tod des Vaters 1875 führt Emil die Werkstatt weiter. Nach seinem eigenen Tod 1884 ging sie auf Ernst Röver über, der die Firma Reubke und Sohn übernahm und ebenfalls Orgeln herstellt. Der Familienbetrieb Reubke hat selbstverständlich auch neue Orgeln gebaut. Die größte heute noch erhaltene befindet sich in der Kirche zu Kyritz in Brandenburg<sup>99</sup>.

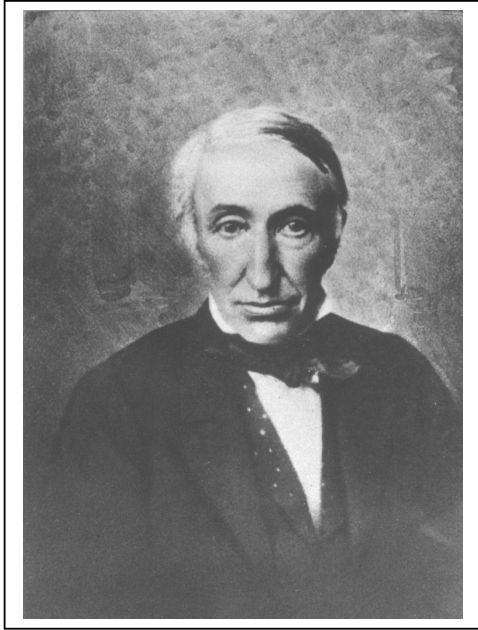
---

<sup>96</sup> Hinweis von Herrn Pfarrer Wolfgang A. Jünke, Braunschweig, der zu Ludwig Wilhelm Busch verweist auf Karl Steinacker, Die graphischen Künste in Braunschweig und Wolfenbüttel während der letzten drei Jahrhunderte, in: Jahrbuch des Geschichtsvereins für das Herzogthum Braunschweig 1906, S. 94 ff.

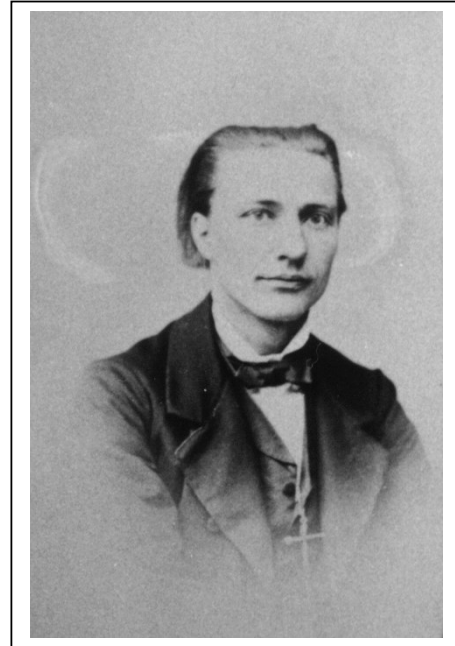
<sup>97</sup> Eine Überprüfung des Eintrags im „Allgemeinen Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart“ von Thieme-Becker (1907-1950) war bisher nicht möglich. Wolfgang A. Jünke verweist darüber hinaus auf Paul Jonas Meier, Das Kunsthandwerk des Bildhauers in der Stadt Braunschweig seit der Reformation, Braunschweig 1936, wo die Schorius detailliert behandelt würden. Dort fänden sich auch Hinweise, das Braunschweiger Künstler für die Familie von Alvensleben an deren Stammsitz in Hundisburg und in Calbe tätig waren.

<sup>98</sup> Auf einem Emailleschild seiner Firma schreibt er sich selber „Adolph Reubcke, Orgelbaumeister in Haus Neindorf“.

<sup>99</sup> Näher im Internet unter <http://reubke-orgel.de> (August 2003). Verf. dankt Herrn Kantor Michael Schulze, Kyritz, für die freundlichen Hinweise und das Recht zur Abdruck der Portraits von Vater und Sohn Reubke.



Adolf Reubke 1805-1875



Emil Reubke 1836-1884

## 6. Die Weihnachts- und Einweihungspredigt im Pfarrerbuch der Kirchgemeinde Brumby

Johann Heinrich Hävecker, der jüngere Sohn des Kirchengestalters Heinrich Hävecker, hat die Predigt(en) 1722 ins Brumbyer Pfarrerbuch eingetragen (vgl. Hinweis S. 61)<sup>100</sup>. Wie in Kapitel 15 gezeigt dürfte der von Heinrich Hävecker formulierte zentrale Teil jedoch von Weihnachten 1671 oder 1672 stammen. Kern bildet die theologische Beschreibung des Bilderschmucks des Innenraums der Kirche nach Abschluss der Renovierungsarbeiten. Unter ständiger Bezugnahme auf glaubenszentrale Bibelstellen erläutert Hävecker der Gemeinde die christliche Bedeutung der Tafeln. Er resümiert, dass die Ausgestaltung der Kirche als Ganzes eine gemalte Bibel sei (S. 261).

Im Folgenden geben wir zunächst einen Überblick über die Einweihungspredigt und damit die Innenausstattung der Kirche. Für weitere Einzelheiten sei auf Kapitel 7 und den Text der Predigt in Kapitel 16 selbst verwiesen.

### 6.1. Oben: Die Kassettendecke

Den ersten Teil seiner Beschreibung und Erläuterung widmet Hävecker der fünfreihigen Kassettendecke (S. 145 ff.). Deren planmäßigen Aufbau vergleicht er mit einer Leiter des Glaubens, die zu Gott führt. Die Leiter steht auf einem festen Grund, der Schöpfungsgeschichte von Adam und Eva (erste Querreihe; die Reihenangaben beziehen sich auf Turm und Orgel, d.h. so wie sie ein Besucher, der die Kirche durch den Turm betritt, nacheinander sieht). Die Mittelreihe mit den größeren Tafeln, die Sprossen der Glaubensleiter, stellen das Leben Christi dar (in Klammern die Feldnamen vom Turm aus gemäß dem Schema in Kapitel 8):

2. Empfängnis und Menschwerdung (C 02),
3. Geburt (C 03),

---

<sup>100</sup> Die Seitenangaben beziehen sich auf das hier sogenannte Pfarrerbuch Brumby.

4. Beschneidung (C 04),
5. Besuch im Tempel als zwölfjähriger Knabe (C 05),
6. Taufe (C 06),
7. Verklärung (C 07),
8. Einzug nach Jerusalem (C 08),
9. Leiden im Garten am Ölberg (C 09),
10. Leiden im Hause des Pilatus (C 10),
11. Kreuztragung (C 11),
12. Kreuzigung (C 12),
13. Tod und Begräbnis (C 13),
14. Höllenfahrt (C 14),
15. Auferstehung (C 15),
16. Himmelfahrt (C 16),
17. Christus sitzt zur Rechten Gottes und hält Gericht (C 017/18).

Die zentrale Botschaft des Jüngsten Gerichts auf der letztgenannten Tafel ist mehrfach hervorgehoben: Das Bild stellt die Spitze der Glaubensleiter dar, ihr Ziel, den Weg zu Gott. Alle anderen Bilder sind letztlich nur Zwischenstationen hin zu diesem Ziel. Es befindet sich genau über dem Altar. Es ist doppelt so groß wie die übrigen Bilder und erstreckt sich als einziges über zwei Kassettensreihen. Und schließlich ist es das einzige, das „auf dem Kopf“ steht. Alle übrigen Tafeln sind nach dem Eingang unter dem Turm ausgerichtet. Betritt man die Kirche durch den Turm, unterquert die Orgel und schaut in Richtung Altar, muss man nur den Kopf in den Nacken legen, um die Tafeln der Kassettendecke „richtig herum“ betrachten zu können. Für das zentrale Bild des Gerichts dagegen muss man sich um 180° drehen, sich zurück in Richtung Orgel und Turmeingang wenden und in dieser Position an die Decke schauen.

Diese zentralen Stationen aus dem Leben Christi, wie sie das Neue Testament beschreibt, die „Sprossen der Glaubensleiter“, werden von zwei „Seitenhölzern“, „Leiterbäumen“ getragen. Es handelt sich um die kleineren Tafeln, die sich unmittelbar an die mittleren Bilder anschließen.

Den einen, kanzelseitigen Leiterbaum bilden unterstützende, ankündigende, vorwegnehmende, parallele Episoden aus dem Alten Testament (S. 178 ff). Deren Beschreibung in der Predigt fällt entsprechend ihrer unterstützenden Funktion knapper aus. So ist etwa der Verklärung Christi (C 07) in derselben Querreihe der verklärte Moses zugeordnet, der vom Berge Sinai herabsteigt (B 07), der Kreuztragung (C 11) die alttestamentarische Geschichte von Isaak, der das Bündel Holz zu seiner Aufopferung zum Berg Moria trägt (B 11), der Auferstehung (C 15) die Geschichte von Jonas, der vom Wal ausgespien wird (B 15), usw. Für Einzelheiten wird auf die nachfolgende Übersicht „Aufbau der Predigt im Einzelnen“ verwiesen, über die sich rasch die entsprechende Stelle in der Transskription finden lässt, wo auch die jeweils dargestellte Bibelstelle zitiert ist.

Entsprechungen zwischen dem Alten und dem Neuen Testament, sogenannte „Typologien“ sollen das planhafte Handeln Gottes untermauern. Nach den Gedanken des Kirchenvaters Augustinus ist das Alte Testament nichts anderes als das mit einem Schleier verhüllte Neue Testament. Und das Neue Testament somit das entschleierte Alte Testament. Um nochmals das Beispiel Isaaks herauszugreifen: Er galt als eine auf Christus vorausdeutende Person, eine sogenannte „Präfiguration“. Isaaks Segen wurde mit dem Evangelium gleichgesetzt und die Speise mit der Eucharistie. Das Bild nimmt so das Leben und Opfer Christi vorweg.

Den anderen Leiterbaum bilden Tafeln zu Christi Wundertaten (S. 188 ff), etwa die Heilung eines Lahmen (D 05), eines Gichtkranken (D 09), der zehn Aussätzigen (D 14), die Speisung der 5000 (D 11), das Wandeln auf dem Wasser (D 12), usw. Für Einzelheiten wird wiederum auf die tabellarische Übersicht zum Aufbau der Predigt und das beigefügte Schema über die Bilder der Decke verwiesen.

Christi Wundertaten rechts seiner Lebensstationen, alttestamentarische Präfigurationen links verweisen neben der Einheit von Altem und Neuem Testament auf ein weiteres zentrales Glaubenselement: Christus vereint in sich Göttliches und Menschliches. Für den Verfasser der Predigt, Heinrich Hävecker, ist dieser Aspekt sogar wichtiger als der hier zuerst genannte. 10 volle Seiten widmet er diesem Gedanken (S. 166-176).

Die Glaubensleiter wird „gehalten“ auf der linken (Nord-) Seite über der Kanzel von Propheten des Alten Testaments von Moses bis zu Zacharias und Malachias (s. die Aufzählung S. 177), auf der rechten Südseite zum Seitenausgang hin von Aposteln und Evangelisten des Neuen Testaments. Leider beschreibt die Kirchweihpredigt diese beiden äußeren Bildreihen der Kassettendecke nur noch sehr summarisch. In die Begrenzungsbalken jedes Kassettensfachs sind erläuternde Inschriften eingelassen. Die sich hieraus ergebenden Angaben sind in dem nachstehenden schematischen Deckenplan vermerkt. Die Decke ist nicht völlig symmetrisch. Die lichtabgewandte Spalte (A) mit den Propheten des Alten Testaments auf der Nordseite ist etwas schmaler im Vergleich mit den Evangelisten und Aposteln des Neuen Testaments auf der Südseite (Spalte E).

Bei den Propheten des Alten Testaments hat Hävecker die denkbar einfachste Anordnung gewählt: 18 Felder hatte er zu füllen, 16 sogenannte „prophetische Bücher“ gibt es im Alten Testament, benannt nach den jeweiligen Propheten von 1. Jesaja bis 16. Maleachi („Malachias“). In genau der Reihenfolge des Alten Testaments erscheinen die Propheten in der „Spalte“ über der Kanzel, beginnend ab Reihe 3 (A 03). Bleiben die beiden ersten Felder. Hier hat sich Hävecker für Moses entschieden, die zentrale Figur des Alten Testaments. Im ersten (von fünf) Büchern Mose – zugleich die ersten Bücher der Bibel überhaupt – findet sich die Schöpfungsgeschichte, auch insoweit eine naheliegende Wahl. Im zweiten Feld (A 02) schließlich ist König und Prophet David abgebildet, von dem im 1. und 2. Buch Samuel berichtet wird und der damit auch in der Bibel zwischen Mose und den Propheten steht.

Die Apostel des Neuen Testaments wären auch ohne die Inschriften auf den Trägerbalken durch ihre klassischen Attribute in den meisten Fällen gut zu erkennen. Am bekanntesten vielleicht der Heilige Petrus mit Schlüssel, Buch und auf den Kopf gestelltem Kreuz (E 02) oder der Heilige Andreas mit dem X-förmigen „Andreaskreuz“ (E 03). Wie dieses sind die meisten Attribute die Waffen und Marterwerkzeuge, mit denen die Märtyrer getötet wurden: Schwert (Jakob d.Ä., E 04), Giftbecher (Johannes, der Evangelist, E 05), Schwert und abgezogene Haut (Bartholomäus, E 07), Lanze (Thomas, E 08), Hellebarde (Matthäus, E 09), Keule (Judas Thadeus, E 11), Säge (Simon, E 12), Beil (Matthias, E 13), Schwert (Paulus, E 14), Steinigung (Stephanus, E 17).

Besonders hingewiesen sei abschließend auf zwei Kuriosa. Da sind zum einen die beiden Darstellungen Moses in der linken Reihe unten (A 01), eine Tafel, die leider durch Wasser, das durch das ehemals schadhafte Dach eingedrungen war, besonders beschädigt ist und im Feld B 07. Wie man sieht, trägt Moses auf beiden Tafeln Hörner. Hörner? Die Darstellung ist einem Übersetzungsfehler der Vulgata geschuldet. Als Moses vom Berg Sinai herabsteigt, wo er Gott begegnet ist, ist sein Antlitz „glänzend“, „erleuchtet“. Das entsprechende Wort des althebräischen Urtextes ist gleichlautend wie dasjenige mit der Bedeutung „gehört“. Bei Übersetzung ins Lateinische hat man sich zielsicher für die unzutreffende Variante entschieden, mit der Folge, dass mehrere Jahrhunderte lang Moses in der westlichen Kunst mit Hörnern dargestellt wird, am bekanntesten vielleicht in der berühmten Plastik Michelangelos, aber eben auch in der Dorfkirche zu Brumby. Und da ist zum andern Tafel D 15, Christus heilt den blinden Bartimäus. Am rechten Bildrand ist ein Hund, eine Art Mops, der jedoch ein Menschengesicht hat! Wen mag der Künstler hier wohl als Hund porträtiert haben?

## **6.2 Mitte: Kanzel, Emporen Schülerchor und Orgel**

Nach der Kassettendecke beschreibt die Predigt den in mittlerer Höhe des Kirchenraums angebrachten Bilderschmuck, also Kanzel, Emporen, Schülerchor und Orgel (ab S. 203).

Die Außenwand der Kanzel zeigt die Evangelisten Matthäus mit dem Menschenbild, Markus mit dem Löwen, Lukas mit einem Kind und Johannes mit einem Adler. Für weitere Einzelheiten sei wiederum auf die nachfolgende Übersicht sowie die Transskription der Predigt verwiesen. Insbesondere aus der dortigen recht ausführlichen Beschreibung der Kanzel können zahlreiche Hinweise zum Selbstverständnis von Hävecker und zur Rolle und Aufgabe des Pfarrers entnommen werden. Einige der dort beschriebenen Gegenstände sind nicht mehr vorhanden, z.B. die zur Kanzel hinaufführende Treppe.

Die Emporen sind mit den Kernaussagen des Lutherischen Katechismus bemalt, also dem seinerzeit wichtigsten Lehrbuch für den Glaubensunterricht der Protestanten. Der Aufbau gliedert sich in sieben „Briefe“. Nacheinander sind verbildlicht der Schuldbrief, dieser wiederum unterteilt in die zehn Gebote, der Appellationsbrief, der Bittbrief im Vaterunser, dieser unterteilt in sieben einzelne Bitten, der Lehn-, Ablass- Testament- und Bestellungsbrief. Näher s.u. in Kapitel 7 und die Predigt selbst.

Knapp fällt die Beschreibung des Schülerchors unter der Orgel aus. Die Bilder zeigen die Geschichte Josephs des Ernährers aus dem Alten Testament. Nichts Näheres wird zur Orgel ausgeführt, möglicherweise da diese einer eigenen theologischen Betrachtung in der „Orgel=Predigt“ (verfasst vermutlich von Konrad Hävecker) vorbehalten war (S. 279 ff), die uns aber leider nur in Auszügen überliefert ist.

## **6.3 Unten: Altar, Beichtstuhl, Taufbecken, Tafel, Gestühl**

Schließlich lenkt die Predigt die Aufmerksamkeit der Gemeinde auf die Ausstattungsgegenstände im unteren Teil des Kirchenraums, nämlich - in der Reihenfolge ihrer Bedeutung für den Glauben - auf den Altar, den (nicht mehr vorhandenen) Beichtstuhl, das Taufbecken („den Taufstein“), die oben wiedergegebene „Memorialtafel“ über die Renovierung und das nach Geschlechtern getrennte Gestühl, die „Männer- und Weiberstühle“. Auch hier finden wir bis in die kleinsten Details dieselbe - uns jetzt schon nicht mehr überraschende - Planmäßigkeit und Durchdachtheit nach Glaubensgrundsätzen. Um nur ein Beispiel aus dem Altar herauszugreifen: Neben dem Mittelbild der Kreuzaufrichtung steht links, also kanzelseitig die Plastik des gehörnten Moses mit den Gesetzestafeln als wichtigstem Propheten des Alten Testaments, rechts die Johannes des Täufers, als wichtigstem „Lehrer“ des Neuen Testaments. Wie schon in der Kassettendecke wird also erneut die Einheit des Glaubens, der sich auf beide Testamente stützt, symbolisiert. Und „natürlich“ korrespondieren Auswahl und Anordnung der beiden Figuren mit der Anordnung der Deckengemälde, die auch stets links (kanzelseitig) Geschichten und Figuren des Alten, rechts des Neuen Testaments zeigen. Es ist dies im übrigen die Leserichtung in den westlichen Sprachen von links nach rechts, vom Alten zum Neuen. Ein weiteres Beispiel aus dem Altar: Die zentrale Plastik ganz oben stellt Christus mit Siegespanier und aufgerichteten Fingern dar. Ein wenig darunter wird er von zwei Engeln flankiert, der linke mit einem Speer, der rechte mit einem Schwamm. Mit dem Speer wurde Christus am Kreuz aus Unglauben in die Seite gestochen, mit dem Schwamm von den Gläubigen sein Blut aufgefangen.

Wie schon Kanzel und Kassettendecke enthielt auch der nicht mehr vorhandene Beichtstuhl gemalte Ermahnungen sowohl für den beichtenden Sünder, als auch für den Geistlichen. „Selbstverständlich“ waren sie so angeordnet, dass der Blick des jeweils Angesprochenen darauf fallen musste, wenn sie ihre Plätze im Beichtstuhl eingenommen hatten, beispielsweise auf der inneren Rückwand hinter dem Rücken des Pfarrers Christus, wodurch der Beichtende daran erinnert wird, dass er nur vordergründig gegenüber dem Pfarrer beichtet, in tieferem Sinne aber gegenüber Christus. Überraschen mag schließlich, dass es zum Zeitpunkt der Abfassung der Predigt in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts überhaupt einen Beichtstuhl in

einer protestantischen Kirche gab. Gleichwohl wurden zwischen ca. 1680 und 1750 eine ganze Reihe „protestantischer“ Beichtstühle geschaffen. Man erkennt sie daran, dass sie offen und ohne Trennwand sind. Ein schönes Beispiel kann man heute etwa noch in der Hauptkirche St. Petrus in Görlitz bewundern.

Alle weiteren Details müssen wiederum der Übersicht in Kapitel 7, der Predigt selbst und eigenen Entdeckungen überlassen bleiben.

#### **6.4 Das Verbindende: Farbsymbolik**

Nachdem die Predigt der Gemeinde die einzelnen Darstellungen von oben nach unten „analytisch“ erläutert hat, hebt sie abschließend das gemeinsame, alle Elemente und Einzelheiten Umfassende hervor, indem sie Ausführungen zur Symbolik der „Nichtfarbe“ Gold und der verwendeten Farben weiß, rot, grün, blau und schwarz macht (S. 251 ff.), also die Perspektive vom Blick auf das Detail zur Gesamtschau wendet.

Im Übrigen ist auch die gewählte Reihenfolge der Beschreibung nicht zufällig. Zum einen entspricht sie dem natürlichen Impuls, wenn man erstmals den Kirchenraum durch den Turm betritt und unwillkürlich den Blick nach oben richtet. Sie entspricht aber auch der theologischen Bedeutung: Das Oben, die Decke, enthält die Heilsgeschichte, das Wort Gottes. Die mittlere Ebene u.a. die göttlichen zehn Gebote an die Menschen, das Unten schließlich das Profane, Weltliche, das Gestühl. So haben wir nicht nur einen genauen Plan und eine sich von Westen nach Osten steigernde Dynamik in der Horizontalen der Kassettendecke, sondern auch eine Verwobenheit in der Vertikalen, hinab vom Göttlichen zum Irdischen durch Vermittlung des Dekalogs und des Lutherischen Katechismus.

#### **6.5 Zusammenfassung: die Kirche als gemalte Bibel**

Der beschreibende Teil der Predigt schließt mit der Aufforderung an die Gemeinde und den Betrachter, die Kirche unter den erläuterten biblischen Gesichtspunkten und Glaubensbotschaften und nicht lediglich „oben hin“ (flüchtig) ansehen (S. 258 ff). Die Beschreibung wird zusammengefasst und kulminiert in der Passage auf S. 261 f., die wir (gekürzt und leicht abgewandelt) als Titel dieser Broschüre gewählt haben. Die Bemalung erfolgte zum einen zur Ehre Gottes, zum andern damit auch des Lesens Unkundige die Möglichkeit haben, von der „Ordnung des Heyls“ etwas zu wissen und dadurch das ewige Leben erlangen können:

„... theils und vornehmlich zu Gottes Ehren, daß sein heiliger Name hierdurch wieter und breiter möge ausgebreitet, seine Kirche vermehret, und sein Wille um so viel mehr vollbrachte werden; theils zu unserm besten und für nemlich dem gemeinen Mann, der weder schreiben noch lesen kann, zu gute, daß derselbe an solchen schönen Gemälden und Bildern gleichsam eine kleine Biebel haben und von göttlichen Dingen, und in sonderheit von dem Grunde seiner Seeligkeit und Ordnung des Heyls etwas wissen, und dadurch zum ewigen Leben erbauet möge werden, wenn er zu mahlen in der Predigt davon höret, und durch andern unterrichtet wird.“

Bereits durch diese kurze Skizzierung der Struktur der Predigt - dies sei hier nur am Rande erwähnt - sollte deutlich geworden sein, dass auch die Predigt selbst, ähnlich wie ihr Thema, die Brumbyer Kirche, einen sorgfältig geplanten und höchst kunstvollen Aufbau hat.

Die Predigt endet mit Weihung der neu geschaffenen Einrichtungsgegenstände und Fürbitten, insbesondere dass Gott die Kirche vor Verwüstungen schützen möge.

## 7. Aufbau der Weihnachts- und Einweihungspredigt im Einzelnen

Seiten	Thema
<b>1. Teil</b>	<b>(Autor vermutlich Johann Heinrich Hävecker)</b>
61	Anlass: Weihnachts- und Einweihungspredigt
62-67	dem Kirchengestalter Heinrich Hävecker und seines vorbildlichen Lebens soll gedacht werden
68-73	die Kirche ist ein Ort der Erziehung der Jugend, eine Art Katechismus
74-76	die Ausschmückung der Brumbyer Kirche mit Bildern soll dazu dienen
<b>2. Teil</b>	<b>(Autor vermutlich Heinrich Hävecker)</b>
77-79	Weihnachten ist der Festtag, in denen den Menschen der Heiland geboren ward
<b>3. Teil</b>	<b>Textus</b>
79	Textus, d.h. Verlesen der biblischen Weihnachtsgeschichte
<b>4. Teil</b>	<b>Eingang</b>
79-88	„Eingang“ (Einleitung): das Wort Gottes darf durch Bilder den einfachen Menschen verdeutlicht werden
88	Ankündigung der im „Titelblatt“ S. 61 erwähnten drei Predigten (Amtspredigt, Probepredigt und Orgelpredigt)
<b>5. Teil</b>	<b>Abhandlung</b>
89-92	Die Bedeutung von Weihnachten als christliches Freudenfest.

### I. Betrachtung der Kirche selbst

92-102	Die Bedeutung des Kirchengebäudes für den Glauben, biblische Beispiele zum Ursprung des Kirchenbaus
102-107	Biblische Beispiele für die Veranlassung des Kirchenbaus
108	Übertragung der biblischen Geschehnisse auf die zeitgenössischen des Westfälischen Friedens 1648

### II. Beschreibung der Innenausstattung der Kirche

132-142	Ausstattung der ersten Weihnachtskirche auf dem Feld zu Bethlehem
142-144	Übertragung der biblischen Kirchenausstattung auf die der Kirche von Brumby

#### 1. Beschreibung der Kirchendecke

145-148	Die Decke als Leiter des Glaubens, der zu Gott führt
148-150	<b>1. Der Boden</b> , auf dem die Leiter steht (erste Tafeln der Mittel- und Seitenreihen von Turm und Orgel aus: Mitte Gott, C 01, daneben Adam und Eva, B 01 und das Lamm Gottes, D 01) <sup>101</sup>

<sup>101</sup> Die Nummerierung folgt auch im weiteren der Blickrichtung bei Eintritt in die Kirche durch den Turm. Beschrieben werden zunächst die größeren Tafeln in der Mitte der Kassettendecke (Reihe C). Vgl. auch die beigefügte schematische Übersicht der Decke.

- 151 **2. Die Leitersprossen: das Leben Christi** (die größeren Mitteltafeln, Reihe C)
- 152-152 2.1 Empfängnis und Menschwerdung Christi (C 02)
- 153-154 2.2 Die Geburt Christi (C 03)
- 154 2.3 Die Beschneidung Christi (C 04)
- 155 2.4 Jesus' Besuch im Tempel als zwölfjähriger Knabe (C 05)
- 155-156 2.5 Die Taufe Christi (C 06)
- 156-157 2.6 Die Verklärung Christi auf dem Berge Thabor (C 07)
- 157 2.7 Der Einritt und Einzug Christi nach Jerusalem (C 08)
- 158 2.8 Christi Leiden im Garten am Ölberg (C 09)
- 158-159 2.9 Christi Leiden im Hause des Pilatus (C 10)
- 159 2.10 Christus trägt das Kreuz (C 11)
- 160 2.11 Die Kreuzigung Christi (C 12)
- 160-161 2.12 Tod und Begräbnis Christi (C 13)
- 161 2.13 Die Höllenfahrt Christi (C 14)
- 162 2.14 Die Auferstehung Christi von den Toten (C 15)
- 162-163 2.15 Die Himmelfahrt Christi (C 16)
- 163 2.16 Christus sitzt zur Rechten Gottes (C 17/18)
- 164 2.17 Die Wiederkunft Christi zum Jüngsten Gericht (18. Tafel)
- 165-166 **3. Die Seitenhölzer der Leiter (Leiterbäume)** (Bilder neben den Mitteltafeln)
- 166-176 Die zwei Seitenhölzer (Leiterbäume) als Ausdruck der versöhnlichen Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur in Christo
- 176-178 Die zwei Seitenhölzer (Leiterbäume) als Abbildung des Alten und Neuen Testaments; das Neue Testament ist die Erfüllung des Alten, sein Gegenbild, S. 177 Aufzählung der alttestamentarischen Propheten
- 3.1 Der nördliche, kanzelseitige Leiterbaum: Die Propheten des Alten Testaments von Moses bis Malachias**
- 178-179 3.1.1 Der Empfängnis Christi (oben 2.1) ist zugeordnet die Geschichte der Esther aus dem Alten Testament, die wie Maria eine „verborgene Jungfrau“ war<sup>102</sup>
- 180 3.1.3 Die Beschneidung des Johannes (zu 2.3 Beschneidung Jesus', 4. Reihe)
- 180-181 3.1.4 Die Bundeslade im Tempel Salomons (zu 2.4 Der Knabe Jesus im Tempel, 5. Reihe)
- 181 3.1.5 Die Taufe des Feldhauptmanns Naeman (zu 2.5 Taufe Jesus', 6. Reihe)
- 181 3.1.6 Moses kommt vom Berge Sinai (zu 2.6 Verklärung Christi, 7. Reihe)
- 182 3.1.7 Aus- und Einzug König Salomos (zu 2.7 Einzug Jesus' in Jerusalem, 8. Reihe)
- 183 3.1.8 Moses betet im Streit mit dem Amaleck (zu 2.8 Christi Leiden im Garten am Ölberg, 9. Reihe)
- 183 3.1.9 Der Held von Edom (zu 2.9 Christi Leiden im Hause des Pilatus, 10. Reihe)
- 184 3.1.10 Isaac trägt das Bündel Holz zu seiner Aufopferung zum Berg Moria (zu 2.10 Christus trägt das Kreuz (11. Reihe)
- 184 3.1.11 Die eisernen Schlangen in der Wüste Num (zu 2.11 Kreuzigung, 12. Reihe)
- 184-185 3.1.12 Daniel in der Löwengrube (zu 2.12 Tod und Begräbnis Christi, 13. Reihe)
- 185 3.1.13 Simon hebt die Tore zu Daza aus und trägt sie auf den Berg Hebron (zu 2.13 Höllenfahrt Christi, 14. Reihe)
- 185-186 3.1.14 Jonas wird vom Walfisch ausgespien (zu 2.14 Auferstehung Christi, 15. Reihe)

<sup>102</sup> Die dem Mittelbild „Die Geburt Christi“ (3. Tafel) zugeordnete alttestamentarische Erzählung wird nicht erläutert.



- 186 3.1.15 Elia fährt mit feurigem Wagen gen Himmel (zu 2.15 Himmelfahrt, 16. Reihe)
- 186 3.1.16 Aaron mit seinem Rauchfass (zu 2.16 Christus sitzt zur Rechten Gottes, 17. Reihe)
- 186 [3.1.17] David wird von Nathan absolviert (zu 2.17 Die Wiederkunft Christi zum Gericht (18. Reihe)
- 187 Zusammenfassung zum alttestamentarischen „Leiterbaum“
- 188-189 **3.1 Der südliche, kancelabgewandte Leiterbaum: Christus Wundertaten**
- 189 3.2.1 Die Hochzeit zu Cana in Galiläa: Christus macht Wasser zu Wein
- 190 3.2.2 Christus rettet den Hauptmann zu Capernaum vor dem Tode
- 190 3.2.3 Auf ein Wort Christus fängt Petrus viele Fische
- 190 3.2.4 Christus heilt einen Lahmen
- 191 3.2.5 Christus erweckt den verstorbenen Sohn der Witwe zu Nain vom Tode
- 191 3.2.6 Christus treibt den Teufel aus einem Taubstummen
- 191 3.2.7 Christus gebietet dem Sturm Einhalt
- 191-192 3.2.8 Christus heilt einen Gichtkranken
- 192 3.2.9 Christus heilt eine Frau, die sein Gewand berührt
- 193 3.2.10 Christus nährt 5000 Mann in der Wüste mit fünf Brot
- 193 3.2.11 Christus wandelt auf dem Wasser
- 193 3.2.12 Christus heilt einen Wassersüchtigen
- 193 3.2.13 Christus heilt zehn Aussätzige
- 194 3.2.14 Christus heilt den blinden Bartimäus
- 194 3.2.15 Die Pfingstpredigt Petri führt 3000 Seelen zu Christus
- 194 3.2.16 Saulus wird zu Paulus
- 194 [3.2.17] Wiederfinden und Bekehrung des verlorenen Sohns
- 195-197 Evangelisten und Propheten des Neuen Testaments „halten“ die Glaubensleiter auf der Südseite (Seiteneingang)
- 198-201 Haupttafel über dem Altar: Christus am Kreuz, zwei Pfarrer, die die Sakramente Taufe und Abendmahl vollziehen
- 202-203 Zusammenfassung: Die Kirchendecke beinhaltet den Kern der heiligen Schrift

## 2. Beschreibung des Mittelteils der Kirche (Kanzel, Emporen, Schülerchor, Orgel)

- 203-205 Legitimation des Baus schöner Kirchen

### 2.1. Beschreibung der Kanzel

- 205-207 **Kanzelaußenwände:** Die Evangelisten Matthäus mit dem Menschenbild, Markus mit dem Löwen, Lukas mit einem Rind, Johannes mit einem Adler
- 208-209 **Kanzeltür:** oben: eine Person steigt in ein Haus durch das Dach ein, in der Mitte Christus, unten ein Mensch im Dunkeln, der über sich einen Stern hat
- 209-210 **Tür zur Sakristei** (Bilder nicht mehr vorhanden): oben König Saul, daneben David mit einer Harfe; unten der Mensch auf der Straße nach Jericho, der unter die Räuber gefallen ist, daneben der barmherzige Samariter
- 211 **Kanzeltreppe** (nicht mehr vorhanden): unterstes Fach: Christus mit zwei Stäben und Schafen
- 212-213 nächsthöheres, zweites Fach: Christus, neben ihm Petrus mit Schafen
- 213-214 drittes Fach: der Prophet Esaias
- 214-215 viertes Fach (oben): der Prophet Habakuk, neben ihm ein Prediger

216-220 **Kanzeldecke:** Eine weiße Taube über dem Prediger symbolisiert den Hl. Geist, inwendig ein lateinisches Gedicht; auf der Decke ein vergoldeter Engel mit zwei Posaunen

## 2.2. Beschreibung der Emporen

220-221 Bemalt mit Figuren und Bildern aus dem Katechismus Luthers  
221-222 2.2.1. **Der Schuldbrief** mit den Hl. Zehn Geboten, die erläutert werden durch:  
222 (1) Das erste Gebot: Moses zerbricht die Tafeln  
222 (2) Das zweite Gebot: Der gesteinigte Flucher  
223 (3) Das dritte Gebot: Der Sabbath-Schänder  
223 (4) Das vierte Gebot: Die Geschichte Noahs und seiner Söhne  
223 (5) Das fünfte Gebot: Der Brudermörder Kain  
223 (6) Das sechste Gebot: David und Bathseba  
224 (7) Das siebte Gebot: Der Dieb Achan  
224 (8) Das achte Gebot: Die beiden streitenden Frauen vor König Salomon  
224 (9) Das neunte Gebot: Die Geschichte des Naboth  
224 (10) Das zehnte Gebot: Die Geschichten der beiden alten Männer, die Susanna nachgehen  
225 2.2.2. **Der Appelationsbrief:** (11) Die drei Gäste des frommen Abraham  
226 2.2.3. **Der Bittbrief** im Vaterunser:  
226 (12) Die 1. Bitte durch Christus und die Schwester des Lazarus  
226 (13) Die 2. Bitte durch den Hauptmann Cornelius  
227 (14) Die 3. Bitte durch Christus am Ölberg  
227 (15) Die 4. Bitte durch die Geschichte vom Manna, das vom Himmel fällt  
227 (16) Die 5. Bitte durch die Vorstellung des Schuldknechts  
227 (17) Die 6. Bitte durch die Versuchung Christi in der Wüste  
228 (18) Die 7. Bitte durch das Kanaanische Weib und ihre Tochter  
228 2.2.4. **Der Lehnbrief** in der Hl. Taufe durch das (19) Bild Christi, wie er die Kindlein aufnimmt  
229 2.2.5. **Der Ablassbrief** in der Beichte und Absolution (21)  
229-230 2.2.6. **Ein Testamentbrief** (20) als Verschreibung des ewigen Lebens  
230-231 2.2.7. **Der Bestellungsbrief** (22), wie sich ein jeder in seinem Stande, Amt und Beruf verhalten soll

## 2.3. Beschreibung des Schülerchors (unter der Orgel)

232-232 Die Bildtafeln des halbkreisförmigen Schülerchors zeigen die Geschichte Josephs, des Ernährers, aus dem Alten Testament

## 2.4. Beschreibung der Orgel

233 Keine nähere Beschreibung

## 3. Beschreibung des Unterteils

233-234 3.1. **Der Altar**  
234-235 (1) Auf der einen Seite Moses mit einem Stab, als wichtigster Prophet des Alten Testaments  
235-236 (2) Auf der anderen Seite Johannes der Täufer, als wichtigster „Lehrer“ des Neuen Testaments

- 236 (3)-(4) An den Flügeln auswärts die beiden Apostel Petrus und Paulus  
 236 Daneben auf beiden Seiten des Altars die Evangelisten  
 237 Oben auf jeder Seite ein Engel, einer mit einem Speer, der andere mit einem Schwamm
- 237-238 Ganz oben Christus mit Siegespanier und aufgerichteten Fingern  
 238-239 Unten eine geteilte Tafel, zum einen das Osterlamm, zum andern das Abendmahl Christi mit seinen Jüngern
- 239-240 Darüber die Kreuzigung mit Kreuzaufrichtung und Grablegung  
 240-241 Ganz oben: Christus sitzt zur Rechten Gottes  
 241 3.2. **Der Beichtstuhl** [nicht mehr vorhanden]  
 241-242 Innere Decke: Petrus mit den Schlüsseln  
 242 Innere Rückwand hinter dem Rücken des Pfarrers: Christus  
 242-243 Innere Vorderwand hinter dem Rücken des Beichtenden: der bußfertige Zöllner  
 243-244 Tür des Beichtstuhls, Außenseite: die Worte Sirachs  
 244-245 Tür des Beichtstuhls, Innenseite: 1. Tafel Christus mit ausgestreckten Händen, 2. Tafel Johannes, 3. Tafel König David, daneben der Prophet Nathan
- 245-247 Außenwand des Beichtstuhls (oben): Sprüche  
 247 3.3. **Der Taufstein** [vor dem Altar] mit seiner Decke [nicht mehr vorhanden]  
 247-249 Die Decke zeigt[e] die Taufe Christi am Jordan durch Johannes den Täufer, darüber Gottvater, in den Ecken 8 Engel, jeder hält ein Kreuzigungsutensil (Leiter, Hammer, Nagel, Schwamm, Geißel, Speer, Zange, Schweiß Tuch)
- 250 3.4 **Die „Memorialtafel“** [heute im südlichen Vorbau am Seiteneingang, s. Text oben]  
 251 3.5 **Die „Männer- und Weiberstühle“**
- 251-255 **4. Zur Farbsymbolik**
- 255-258 Kirchengenausstattung in Brumby insbesondere in weiß, rot, grün, blau und schwarz  
 258-260 Appell, die Kirche unter den ausgeführten biblischen Gesichtspunkten und nicht lediglich „oben hin“ (flüchtig) ansehen
- 260-262 **5. Resümee der Kernbotschaft der Predigt**  
 Nochmalige Rechtfertigung der Ausgestaltung: zur Ehre Gottes, zur Hilfe Leseunkundiger, damit sie den Weg zum Heil finden

### III. Art und Weise der Weihnachtlichen Kirchweih

- 263-265 1. Kirchweih ist ein alter Brauch, biblische Beispiele für Kirchweihen  
 265-266 2. Grund: Gottes Wort rein und lauter zu predigen  
 266-267 3. Art: durch Gebet  
 267 Einweihungsformeln  
 267-269 1. für die Kanzel  
 269-272 2. für den Altar  
 272-273 3. für den Beichtstuhl  
 273-274 4. für den Taufstein und dessen neue Decke  
 274 5. für die Orgel und den Schülerchor  
 274-275 6. für das Männer- und Frauengestühl  
 275-276 Fürbitte: Gott schütze die Kirche vor Verwüstungen

### IV. Einschub Johann Heinrich Hävecker: zwei Gedichte über die Renovierung

- 277-278 Zwei Gedichte

## **V. Die Predigt der Engel als Probepredigt (Konrad Hävecker)**

- 279-285 Der Engel sprach zu den Hirten; fürchtet Euch nicht, siehe, ich verkündige euch große Freude
- 286 Der Engel Lob=Gesang und der Orgel schönen Klang (von Johann Heinrich Hävecker nicht übermittelt).

## 8. Die „Glaubensleiter“ der Decke in St. Petrus zu Brumby

← Kanzel (Norden)		Altar und Chor (Osten)		Seiteneingang (Süden) →	
Reihe	Propheten des AT A	Erzählungen des AT (linker Leiterbaum) B	Das Leben Christi (Leitersprossen) C	Wundertaten (NT) (rechter Leiterbaum) D	Evangelisten und Apostel des NT E
19	schwarzes Dreieckfeld	Das Paradies	Das jüngste Gericht	Die Hölle	schwarzes Dreieckfeld
18	Der Prophet Malachias	David wird von Nathan absolviert	<b>(über dem Altar) Christus sitzt zur Rechten Gottes und hält Gericht</b>	Wiederfinden des verlorenen Sohns	St. Timotheus
17	Der Prophet Zacharias	Aaron mit seinem Rauchfass		Saulus wird zu Paulus	St. Stephanus (Steinigung)
16	Der Prophet Haggai	Elia fährt mit feurigem Wagen gen Himmel		Himmelfahrt	Petrus führt 3000 Seelen zu Christus
15	Der Prophet Zephaniah	Jonas mit dem Walfisch	Auferstehung von den Toten	Christus heilt den blinden Bartimäus	St. Marcus (Bibel u. Pfeil)
14	Der Prophet Habacuc	Simon hebt die Tore zu Daza aus	Höllenfahrt	Christus heilt zehn Aussätzige	St. Paulus (mit Schwert)
13	Der Prophet Nahum	Daniel in der Löwengrube	Tod und Begräbnis	Christus heilt einen Wassersüchtigen	St. Matthias (mit Beil)
12	Der Prophet Micha	Die eisernen Schlangen am Kreuz	Kreuzigung	Christus wandelt auf dem Wasser	St. Simon (mit Säge)
11	Der Prophet Jonas	Isaac trägt das Bündel Holz zu seiner Aufopferung	Kreuztragung	Christus nährt 5000 Mann in der Wüste mit fünf Brot	St. Judas Thadäus (mit Keule)
10	Der Prophet Obaelia	Held von Edom	Leiden im Hause des Pilatus	Christus heilt eine Frau, die sein Gewand berührt	St. Jakobus Minor (mit ?)
9	Der Prophet Amos	Moses betet im Streit mit dem Amaleck	Leiden im Garten am Ölberg	Christus heilt einen Gichtkranken	St. Matthäus (Hellebarde)
8	Der Prophet Joel	Einzug König Salomos in Gibon	Einzug nach Jerusalem	Christus gebietet dem Sturm Einhalt	St. Thomas (mit Lanze)
7	Der Prophet Oseas	Verklärung Moses (mit Hörnern, Exod. 3)	Verklärung (Matth. 17)	Christus treibt den Teufel aus einem Taubstummen	St. Bartholomäus (Schwert und Haut)
6	Der Prophet Daniel	Taufe des Feldhauptmanns Naeman	Taufe (Matth. 3)	Christus erweckt den verstorbenen Sohn der Witwe zu Nain vom Tode	St. Philippus (mit Kreuz und Bibel)
5	Der Prophet Ezechiel	Bundeslade im Tempel Salomons (Kor.)	als Knabe im Tempel	Christus heilt einen Lahmen (Joh. 5)	St. Johannes Evangelista (mit Becher)
4	Der Prophet Jeremias	Beschneidung des Johannes	Beschneidung	Auf ein Wort Christus fängt Petrus viele Fische	St. Jakobus Maior (mit Schwert)
3	Der Prophet Esaias	Jakobs Traum und Himmelsleiter	Geburt (Luc. 2)	Christus rettet den Hauptmann zu Capernaum (Joh. 4)	St. Andreas (mit Andreaskreuz)
2	König und Prophet David	Esther, die reine Jungfrau	Empfängnis und Menschwerdung (über der Orgel)	Christus macht Wasser zu Wein	St. Petrus (mit Schlüssel)
1	Der gehörnte Moses	Adam und Eva	Die Schöpfungsgeschichte Gott (Gen. 3)	Das Lamm Gottes	St. Johannes, der Täufer (mit Stab)

← Kanzel (Norden)		Turm und Orgel (Westen)		Seiteneingang (Süden) →	
-------------------	--	-------------------------	--	-------------------------	--

## 9. Ergänzende Hinweise zu einigen Bildtafeln

Nachfolgend werden zu einigen wenigen Bildtafeln ergänzende Hinweise gegeben, die entweder in der Übersicht (Kapitel 8) keinen Platz fanden oder zu eigenen Betrachtungen der Bildgestaltung anregen sollen.

### B. Erzählungen des Alten Testaments

**02 B** Ester, die reine Jungfrau: „Abasverus zeigt der Esther gnade [sic]“

**03 B** Jakobs Traum und Himmelsleiter. In der Mitte steht ein Engel, hervorgehoben durch sein leuchtendrotes Gewand. Nach Gold galt Rot als Königsfarbe, als „Ersatzgold“, als Ausdruck des Majestätischen und Himmlischen. Dementsprechend trägt vorliegend der Engel als Gesandter des Himmlischen ein rotes Gewand, in vielen anderen Tafeln Christus. Der Engel hält die Leiter in die Wolken, auf der gerade ein anderer Engel hinabsteigt. Die Leiter ist in sich um 90° verdreht. Das untere Ende ragt dem Betrachter entgegen, das obere verschwindet in Blickrichtung nach hinten links. Solche falschen Perspektiven finden sich in einer ganzen Reihe von Tafeln, ebenso wie „falsche“ Körperhaltungen (dazu s. Bsp. D 06). Hier erscheint der rechte Arm des Engels zu lange geraten, die Rechte Hand hält die Sprosse nicht, sondern liegt nur locker darüber.

### D. Wundertaten Christi

**06 D** Christus erweckt den verstorbenen Sohn der Witwe zu Nain vom Tode (Luc. 7). Der soeben wieder zum Leben erweckte Sohn im weißen Totenhemd richtet sich im abgestellten Sarg in der Bildmitte auf, faltet die Hände und schaut Jesus an. Hinter ihm steht seine weinende Mutter, die sich mit einem Tuch das rechte Auge wischt. Christus wird als einziger durch seinen leuchtend roten Umhang aus allen Figuren herausgehoben (vgl. Hinweise zu B 03). Er stützt sich locker auf den Sargrand, sein Blick geht am Wiedererweckten vorbei ins Leere. Seine Fußstellung in der unteren rechten Bildhälfte wirkt verdreht und missglückt. „Falsch“ ist auch die Handhaltung des Mannes hinter Christus. Sein Daumen zeigt zu dessen Rücken, der Zeigefinger an den rechten Bildrand. Richtig wäre die umgekehrte Darstellung (Daumen nach rechts, Zeigefinger nach links). Schließlich scheint auch die Kniestellung des Mannes nicht so recht zur Stellung seiner Hüfte zu passen. Solche unnatürlichen, biologisch nicht möglichen Körperhaltungen finden wir in mehreren Tafeln, z.B. in der Doppeltafel C 17/18 bei der sitzenden Frau am unteren Bildrand. Auch die Gesichter vieler Figuren wirken in vielen Tafeln stereotyp und glubschäugig und dadurch „naiv“, hier etwa dasjenige der Frau hinter Jesus.

**07 D** Christus treibt den Teufel aus einem Taubstummen (Luc. 14)

**08 D** Christus gebietet dem Sturm Einhalt. Der Sturm bläst auf die Küste zu von rechts nach links, schaut man auf die Schaumkronen der Wellen am unteren Bildrand. Gleichwohl zeigt der Bug des Schiffes nicht in diese Richtung, sondern im ca. 60°-Winkel dazu diagonal in die linke obere Bildecke auf den Turm zu. Die Jünger versuchen das Segel zu bändigen, das jedoch entgegen der Windrichtung landabseitig von links nach rechts flattert! Christus ist wiederum als einziger durch ein leuchtendrotes Gewand hervorgehoben (s.o.). Trotz der physikalischen Unmöglichkeiten erscheint die Bildkomposition stimmig. Sie wird „gehalten“, gerahmt vom Wellenteppich unten, den schwarzen Wolken oben rechts und dem Turm, der Burg oben links. Die Diagonale



von Bugspriet und Mast sorgt für Dynamik (Sturm). Mit der hektischen Aktivität der Jünger beim Einholen des Segels kontrastiert die ruhige Unbeteiligtheit und Gelassenheit Christus, der sich an der Stelle, wo das Boot am tiefsten ins Wasser neigt, weit über den Bootsrand hinausbeugt. Mit der Dramatik auf dem Wasser kontrastiert die feste Burg im hellen Sonnenlicht, auf die das Boot zusteuert („ein feste Burg ist unser Gott“). Mit dem hellen Himmel über der Burg kontrastieren die finsternen Gewitterwolken über dem Meer. Durch die „Stürme des Lebens“ geht so die Reise zum festen unerschütterlichen Gott „ans rettende Ufer“, ins Licht. Wird das Lebensmeer einmal zu aufgewühlt, rettet Christus uns, indem er allzu hohen Wellen Einhalt gebietet.

- 09 D** Christus heilt einen Gichtkranken (Matth. 9)
- 12 D** Christus wandelt auf dem Wasser: „Christus geht auff den [sic] Meer“.
- 13 D** Christus heilt einen Wassersüchtigen (Luc. 14)
- 15 D** Christus heilt den blinden Bartimäus (Luc. 15): Der Hund auf der rechten Bildseite, eine Art Mops, hat ein Menschengesicht!
- 17 D** Saulus wird zu Paulus: Das Spruchband trägt die Inschrift „Saul, Saul, was verfolgst Du mich“.
- 18 D** Wiederfinden des verlorenen Sohn (Luc. 5). Möglicherweise stellt die Stadt im Hintergrund das benachbarte Calbe dar (?).

#### **E. Evangelisten und Apostel des Neuen Testaments**

- 01 E** Johannes der Täufer („S. Johannes Baptista“): Er hält als Attribut einen Stab an dem ein Schriftzug befestigt ist „Agnis Deo Ecce“, „Ich bin das Lamm Gottes“.
- 12 E** Hl. Simon: „S. Simon Cananeu“

### **10. Die handschriftliche Chronik von Brumby im Pfarrerbuch der dortigen Kirchengemeinde**

Wie in der Einleitung erwähnt enthält das Pfarrerbuch u.a. auch eine unpaginierte, handschriftliche Dorfchronik, die barock „knapp und klar“ mit folgendem Titel überschrieben ist:

„Noch habe für nöthig befunden / Die vielfältige Veränderung von Brumbÿ, wie seÿt dem vor herge= / henden vielhundert Jahren sich zugetragen hat, daher dem nach / Lebenden zum Andencken, hier= / mit beÿ fügen wollen, wie zu ersehen seÿ.“

Die Chronik ist, wie sich an den unterschiedlichen Handschriften und den in Bezug genommenen Jahresangaben zeigt, von verschiedenen Autoren immer wieder ergänzt und fortgeschrieben worden, d.h. also aller Wahrscheinlichkeit nach von den jeweiligen Gemeindepfarrern, die S. [13] aufgelistet sind.

## 11. Äußere Umgestaltungen der St. Petrus-Kirche zu Brumby

Die bisherigen Ausführungen betrafen die Innenausgestaltung der Kirche. Abschließend sei hier eine Beschreibung aus einem leider nicht identifizierten, in Fraktur geschriebenen Werk (auch) über Dorfkirchen in der Börde (erschieden nach 1920) zu den Umgestaltungen des äußeren Erscheinungsbilds angefügt<sup>103</sup>.

„Aus dem Rahmen aller der bisher behandelten Gotteshäuser unserer heimischen Dörfer fällt die Kirche in Brumby, die dem heiligen Petrus geweiht ist. In ihren Ausmaßen ist sie stattlicher als die übrigen, und sie geht auf eine ursprünglich dreischiffige Anlage zurück. Der quergestellte Westturm weicht in seinem Grundriß von den sonst üblichen Sachsentürmen stark ab. Seine Grundfläche nähert sich (bei einem Längen- und Breitenverhältnis von etwa 8 m zu 7 m) stark dem Quadrat. Im Westen ehemals ohne Eingang, ist er noch durchaus romanisch. Mit dem Langhaus steht er durch zwei rundbogige Arkaden in Verbindung, deren eine allerdings heute zugemauert ist. Der Turm war einst wesentlich niedriger. Die alten Fensteröffnungen, die ursprünglich die Lage der Glockenstube kennzeichneten, lassen dies erkennen. Später sind zwei weitere Geschosse aufgesetzt, deren unteres noch Rundbogenfenster aufweist. Erst neuzeitlich [genauer: von 1899] ist natürlich die heutige Schieferbekrönung mit ihrem pyramidenartigen Walmdach und den vier kleinen Ecktürmen. In der Breite des Turms schließt sich an diesen nach Osten hin das Mittelschiff der ehemaligen Basilika, das früher bedeutend kürzer gewesen ist als heute. Der Grund und Boden, auf dem die Kirche steht, ist im Lauf der Jahrhunderte ganz beträchtlich aufgehöhht, so daß die Arkaden, die nach der später erfolgten Niederlegung der Seitenschiffe zugemauert wurden, jetzt sehr tief in der Erde drinstecken. Deutlich lassen sich (im Inneren sowohl wie besonders gut an der Südwand der Außenmauern) nicht allzu hoch über dem Erdboden die alten Kämpferplatten erkennen, oberhalb derer die romanischen Rundbögen ansetzen.

In gotischer Zeit erfuhr die Kirche eingreifende Veränderungen. Das Mittelschiff wurde nach Osten hin auf eine Ausdehnung von mehr als 26 m in die Länge gestreckt, so daß der Innenraum, dem ja die dazugehörigen Seitenschiffe genommen sind, bei der geringen Breitenausdehnung von etwa 6,60 m einen schlauchartigen Eindruck hervorruft. Bei dem Umbau erhielt das Langhaus im Osten einen aus drei Seiten des Achtecks gebildeten polygonalen Abschluß. Schlanke gotische Fenster durchbrechen die Wände dieses Chors, dessen hohe Mauern auch eine Überhöhung der alten romanischen Teile nötig machten. Wo einst die kleinen Lichtgadenfenster des Langhauses gesessen haben, sind heute große Maueröffnungen zu sehen, die neben unsymmetrisch eingebrochenen Rundfenstern und kleinen Rechteckfenstern im Mauerwerk der zugesetzten Arkaden dem Innenraum sein Licht zuführen.

An der Nordwand der Kirche verdeckt eine geräumige Sakristei manches Ursprüngliche. Eine winzige, gotische Tür führt von dieser Sakristei in das Schiff. Ob die dem Südportal vorgelegte Eingangshalle einen alten Querschiffsflügel darstellt oder nicht, mag dahingestellt bleiben. Ihre Außenmauern besitzen etwa die gleiche Höhe, wie sie die Mauern des Mittelschiffs ursprünglich gehabt haben werden. Dagegen spricht jedoch, daß die Breitenausdehnung dieses Anbaus wesentlich hinter der Breite des Mittelschiffs zurückbleibt, vielleicht auch der Umstand, daß in einer Inschrift über dem Außenportal des Anbaus die späte Jahreszahl 1581 genannt wird.

In ihrem Innern ist die Brumbyer Kirche sehr reich ausgestattet. Die Brüstungen der Emporen und die vielen Felder der kassettierten Balkendecke zeigen eine unübersehbare Fülle von

---

<sup>103</sup> Die Eingrenzung des Erscheinungsjahrs ergibt sich daraus, dass die vorliegende Kopie in Bezug auf eine andere Dorfkirche davon spricht, dass „vor einigen Jahren“ eine „Gedenkhalle an die Gefallenen des [1.] Weltkriegs ausgestaltet“ wurde. Verf. dankt Herrn Mirko Bauer, Aken, für die Kopie.



Bildern aus der heiligen Geschichte. Auch Grabsteine von Angehörigen adliger Familien aus dem 16. und 17. Jahrhundert sind bemerkenswert.“

## 12. Übersicht: Kirchenrenovierung in Brumby

<b>Jahr</b>	<b>Ereignis</b>
1630iger	Zerstörung der Kirche von Brumby, Nutzung als Pferdestall
22.09.1630	Erstürmung und Plünderung von Calbe durch die Kaiserlichen unter Viermond
10.05.1631	Erstürmung und Zerstörung von Magdeburg durch die Kaiserlichen unter Tilly
Okt. 1631	Eroberung des Magedeburger Landes einschließlich Calbe durch die Schweden unter Banér; Calbe wird Sammelplatz der schwedischen Truppen und muss ungeheure Verpflegungsleistungen aufbringen; viele Bürger verlassen die Stadt, das Umland wird von Marodeuren heimgesucht
1635	Im Frieden von Prag wechseln die Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg die Seite; die in Calbe stehenden schwedischen Truppen werden damit zu Feinden
Herbst 1635	Kursächsische Truppen erzwingen den Rückzug der Schweden nach Brandenburg, Calbe erhält eine kursächsische Besatzung
Aug. 1636	Heinrich Hävecker wird nach abgelegter Probepredigt Pfarrer in Brumby
1636/1637	Der schwedische Heerführer Banér vertreibt die Sachsen wieder aus Calbe und seinem Umland, stürmt und plündert die abtrünnigen Städte
18.01.1637	Zweite große Erstürmung und Plünderung sowie anschließende Besetzung von Calbe durch die Schweden unter Banér
1648	Westfälischer Friede von Münster und Osnabrück beendet den 30-jährigen Krieg
1650	Die Nürnberger Friedensexekutionsverhandlungen legen die Einzelheiten des Friedensvertrages fest das Reich erhebt eine Kopfsteuer zur Abfindung der schwedischen Truppen im Erzstift Magdeburg wird - wie in anderen Teilen des Reichs - ein Friedensdankfest angeordnet
1650iger	Pastor Heinrich Hävecker plant, die Kirche wieder aufzubauen und eine Orgel anzuschaffen; das Orgelprojekt muss angesichts der geringen Finanzkraft der Gemeinde zu Gunsten dringender Reperaturarbeiten an der Kirche zurückgestellt werden
1657	Gebhard von Alvensleben wird Gerichtsherr und Kirchenpatron in Brumby
1658-1665	Gebhard von Alvensleben ersetzt seinen kriegszerstörten Stammsitz in Neugattersleben durch einen Zweiflügelbau der Spätrenaissance
1661	Reparatur des Turm- und Kirchendachs in Brumby
1664	neue Decke durch den Calbenser Tischler Hans Reiche
1664-66	Bemalung der neuen Decke durch Heinrich Busch aus Braunschweig
1665-67	neue Kanzel („Predigt=Stuhl“) durch den Hallenser Tischler Melchior Stellwagen
1667	neuer Altar angefertigt von Wilhelm Schorius aus Braunschweig neuer Beichtstuhl neues Taufbecken
1664-65	neue Empore („Schülerchor“) neue Kirchenbänke für die Frauen
um 1670	Bau einer neuen Kapelle im Obergeschoss des Schlosses von v. Alvensleben in Neugattersleben
1671	Abschluss der Renovierungsarbeiten des Kircheninnenraums in Brumby
1672	neue Orgel durch den Magdeburger Orgelbauer Jakob Schüler
1676	Tod des Kirchenplaners Pfarrer Heinrich Hävecker
01.10.1681	Tod des Kirchenpatrons Gebhard von Alvensleben

- 1722 Hier veröffentlichte Weihnachts- und Kirchweihpredigt wird von Johann Heinrich Hävecker ins Brumbyer Pfarrerbuch eingetragen
- 1869 Erneuerung des Orgelwerks durch Adolf Reubke und Sohn aus Hausneindorf unter Beibehaltung des hölzernen barocken Prospekts
- 1889 Schließung des Kirchfriedhofs
- 1899 Der Brumbyer Kirchtumstreit über die Neugestaltung des Turms bricht aus, Aufstockung und Neugestaltung des Turms in seiner heutigen Vier-Türmchen-Form
- 1975 Neueindeckung des Turmdachs
- 1984 Nicht fachgerechte Neueindeckung des Kirchenschiffdaches
- 10.1989 Überwindung der deutschen Teilung, anschließend Wiedervereinigung und Wiederbegründung des Landes Sachsen-Anhalt
- 1991 Schwammabeseitigung an der Decke über dem Altar usw.
- 1994/95 Das Kirchenschiffdach wird neu eingedeckt
- 2000 Trockenlegung und Neuverputz der Innenwände
- 2001 Verfübung und Reinigung des Turmes und die Restaurierung und Erneuerung aller Fenster

### **13. Vergangenheit und Zukunft: Bauarbeiten an der Brumbyer St. Petri Kirche**

*Gottfried Eggebrecht, Brumby*

Ohne das ungeheure Engagement vieler ehrenamtlicher Gemeindeglieder und der zuständigen Mitarbeiter wäre die schöne St.-Petri-Kirche bis 1990 dem Verfall preisgegeben. Unter schwierigen DDR-Verhältnissen wurden viele Reparaturen von ehrenamtlichen Helfern durchgeführt und die Dächer dichtgehalten. Meistens wurde von den Helfern sogar das Material mitgebracht, weil es nichts gab. 1975 konnte unter Pfarrer Rosenhahn das Turmdach neu eingedeckt werden.

Als 1984 von der Kirchengemeinde unter Pastor Kreisel (Calbe) beim Rat des Kreises eine „Baukapazität“ für das Kirchenschiffdach erkämpft wurde und ein Baubetrieb damit staatlicherseits beginnen durfte, sagten die Dachdecker zum Baubeginn: „Dachlatten haben wir nicht und Dachziegel auch nur für ein halbes Dach!“ Mit Courage und Beziehungen, aber auch vielem Ärger wurde dann doch noch das nötige Material besorgt und die wertvolle Kassettendecke durch ein neues, leider nicht fachgerecht gedecktes Dach über die Jahre bis zur Wende gerettet.

Im Jahre 1991 konnte mit finanzieller Unterstützung des Landes Sachsen Anhalt (39,5 TDM) eine erste Schwammsanierung an der Decke über der Orgel, in der Winterkirche und am Patronatsgestühl erfolgen (Bauvolumen 60 TDM).

Weitere Fördergeldanträge brachten in den Folgejahren nicht den erhofften Erfolg. Dank der Unterstützung unserer Partnergemeinde in Köln-Stammheim, des Kölner Stadtkirchenverbandes, des Kirchenkreises Köln Rechtsrheinisch und des Kirchenkreises Schönebeck konnte 1994/95 das Kirchenschiffdach neu eingedeckt werden (Bauvolumen 101 TDM).

Seit dem Jahr 2000 gehört auch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz in Bonn zu den Förderern unserer Kirche (85 TDM). Aus diesem Einstieg hat sich eine Dynamik entwickelt, die nun auch wieder größere Bauabschnitte ermöglicht. Mit weiteren Förderungen durch das Land Sachsen-Anhalt (52 TDM) und die Lotto Toto GmbH (28 TDM) konnte das Kirchenschiff unter Vorgabe des Landesamtes für Denkmalpflege (Halle) trockengelegt und verputzt bzw. verfugt werden. Auch eine Dachrinne wurde genehmigt und der Putz im Innenraum unter restauratorischer Anleitung ausgebessert (Bauvolumen 187 TDM).

Im August 2001 begann als nächster Bauabschnitt die Verfugung und Reinigung des Turmes und die Restaurierung und Erneuerung aller Fenster (Bauvolumen 187 TDM). Finanziert werden diese Bauarbeiten wiederum durch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz (84 TDM), das Land Sachsen Anhalt (78 TDM) und den Kirchenkreis Egel. Damit werden auch die Außenarbeiten abgeschlossen.

Bereits für 2002 geplant, aber noch nicht realisiert, war die Erneuerung der Abdeckung über der Kassettendecke und der Einbau einer Bankheizung mit Abriss des Kachelofens. Damit sollen die klimatischen Verhältnisse für die wertvollen Bilder der Kassettendecke und Emporen verbessert werden.

Wenn wir auch dies erreicht haben, können wir schrittweise das barocke Inventar restaurieren. Es ist also noch ein weiter Weg bis zur Fertigstellung der Restaurierung (wenn es so etwas überhaupt gibt!), aber noch vor 12 Jahren wagte niemand, so etwas zu träumen.

Wer die noch ausstehenden Renovierungsarbeiten unterstützen und zur Erhaltung der Kirche beitragen will, kann auf das unten angegebene Konto spenden oder als Förderer eine treuhänderische Stiftung errichten, deren Erträge der Erhaltung der Dorfkirche in Brumby und der Restaurierung ihrer wertvollen Ausstattung dienen sollen.

**Spendenkonto für den Erhalt der St.-Petri-Kirche in Brumby**

**Sonderkonto der Deutschen Stiftung Denkmalschutz bei der Dresdner Bank:**

**Kto-Nr. 263616510**

**BLZ 37080040**

**unter dem Stichwort „Brumby“.**

**Ihre Fragen beantworten gern:**

**Dr. Kay Krüger/ Almuth Kunisch**

**Koblenzer Straße 75**

**53177 Bonn**

**Tel. 0228/36885-982.**

[Fortsetzung s. zweite pdf-Datei]